

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hatten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 334

Dienstag, 30. November 1943

Die Einheit der Fronten im Kriege gewährleistet

Deutsche Kampfkraft zersprengte die Feindhoffnungen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 29. November

Die Anglo-Amerikaner haben an der Front in Süditalien die neue Woche, mit dem dort seit Tagen erwarteten Großangriff begonnen. Der Angriff ist im wesentlichen abgewiesen worden und wo dem Feind ein Einbruch gelang, konnte dieser entweder alsbald beseitigt oder aber abgeriegelt und unwirksam gemacht werden. Damit werden wiederum die Erwartungen zerschlagen, die nach wochenlangem ungeduldigem Drängen in der Feindpresse laut geworden waren. Die militärische Situation der Engländer und Amerikaner im italienischen Raum ist nach wie vor wesentlich schlechter, als sie bei der verräterischen Kapitulation Badoglio war. Dabei wird in wenigen Tagen ein Vierteljahr verfließen sein, seit dem Tage, da die Londoner und New Yorker Blätter mit dem Badoglio-Verrat bereits die anglo-amerikanischen Divisionen über den Brenner in das Herz Deutschlands vorrücken sahen.

Man scheint mit einmal jetzt in London und Washington keine Hoffnung zu haben, daß der neue Großangriff eine Wende der Kämpfe in Italien herbeiführen könne. Die anglo-amerikanische Agitation legt ihr Hauptgewicht bemerkenswerter Weise überhaupt nicht auf die militärische Situation, sondern wieder einmal auf reklamehafte Ankündigungen angeblich bevorstehender politischer Ereignisse, wie die Welt das in den letzten Jahren ja jedesmal kennengelernt hat, wenn London, Washington und Moskau gemeinsame Agitations-Schreckschüsse vorbereiteten.

Die militärische Lage ist allerdings auch an der Ostfront so, daß sie dem Feindlager keinen Anlaß zur Genugtuung gibt. In ihrer Gesamtheit zeigen die deutschen Operationen im Osten, daß die deutsche Kampfkraft sich aus immer neuen unerschöpflichen Quellen stärkt und bereichert. Andererseits fordert die deutsche Abwehrstrategie von den Bolschewisten Verluste, die sogar noch das Maß übersteigen, das schon in den vergangenen Wochen den hohen Blutzoll der Bolschewisten kennzeichnete.

Der Krieg nimmt so immer mehr ein anderes Aussehen an, als die Engländer und Amerikaner zusammen mit den Bolschewisten ihm geben möchten. Das gilt auch für die „dritte Front“ in der „Schlacht um die Reichshauptstadt“, wie einige der Schlagzeilen lauten, die man im Feindlager für die schweren Terrorangriffe auf Berlin erfunden hat. Niemand vermag noch zu sagen, ob diese Schlacht ihren Höhepunkt bereits überschritten hat, oder ob sie nicht unmittelbar nach einer Pause mit verstärkter Intensivität weiter gehen wird. Den im Feindlager erträumten Einfluß auf den Kriegsverlauf aber wird die „Schlacht um Berlin“ in keinem Fall haben. Schon jetzt anerkennen selbst solche neutrale Blätter, die uns durchaus nicht wohlgesinnt sind, daß in Berlin die in Frage kommenden Kräfte zur Überwindung der Schäden eingesetzt worden sind und bereits sichtbaren Erfolg erzielten.

So dokumentiert sich in diesen Tagen sinnfälliger als in manch anderem Abschnitt des



Ein Eisenbahntunnel wird zur Straße

Eine Bahnstrecke ist stillgelegt. Ein langer Tunnel, der keine Verkehrsbedeutung mehr hatte, wird von deutschen Pionieren unter Hinzuziehung von einheimischen Arbeitskräften zu einer breiten, sicheren Nachschubstraße umgebaut. (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Funke, H.H., Z.)

Krieges die Einheit der Fronten. Diese Einheit erfährt noch eine Erweiterung dadurch, daß auch unser japanischer Bundesgenosse den gemeinsamen Feinden wieder empfindliche Schläge zugefügt hat und woraus man erkennt, daß letzten Endes die Einheit der Fronten den ganzen Erdball umspannt.

Neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 29. November

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generaloberst Gotthard Heinrich, Oberbefehlshaber einer Armee, als 333. Soldaten; General d. I. Hans Schmidt, Kommandierender General eines Armeekorps, als 334. Soldaten, und an Oberst Dr. Karl Maub, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, als 335. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Zerrissenes Volk

Von unserem Mitarbeiter in Italien Dr. H. Holldack

Immer deutlicher treten im Leben Italiens die Folgen des Verrates zu Tage, den Viktor Emanuel, Badoglio und ihre Helfershelfer begangen haben. Auf den Inseln und im Süden des Landes sitzen die Anglo-Amerikaner und üben ein strenges Besatzungsregime aus, nachdem sie in den ersten Tagen durch üble Propagandatricks der Bevölkerung einen paradiesischen Zustand vorgetäuscht haben. Erhöhte Zuteilungen von Brotgetreide, kostenlose Verteilung von Zigaretten und Schokolade und endlose Versprechungen unmittelbar nach dem Einrücken der Besatzungstruppen und später Herabsetzung der Lebensmittelrationen, Beschlagnahme der Vorräte, sorgfältig organisierter Diebstahl von Kunstwerken, Zwangskurs der Lira, Standrecht. Aber das ist nicht das Schlimmste! Schlimmer ist es, daß Badoglio durch Runkfunkpropaganda, in Aufrufen und Verordnungen die Bevölkerung dazu zwingen will, sich der anglo-amerikanischen Kriegführung zur Verfügung zu stellen. Schlimmer ist es, daß er die Zwangsaushebungen der Soldaten und Arbeiter, die die Angelsachsen anordnen, legalisiert und daß er es den Italienern zur Gewissenspflicht zu machen sucht, als Hilfsvolk zu kämpfen und zu leiden. Wenn die Italiener des Südens nur den Druck und die Lasten der fremden Besatzung zu dulden hätten, so würden sie zwar ein bitteres Los zu tragen haben, aber sie würden nicht schwerer leiden als andere besetzte Völker. Die Politik Badoglios, die in der Kriegserklärung an Deutschland und seine Verbündeten gipfelte, treibt diese Menschen aber in bittere Gewissenskonflikte. Denn sie müssen sich nicht nur zum Kampfe gegen den ehemaligen Bundesgenossen entschließen, sie sollen nach dem Willen Badoglios gegen die eigenen Volksgenossen kämpfen.

In der Mitte und im Norden des Landes stehen die deutschen Truppen. Sie haben ihre Stellungen nicht fluchtartig geräumt, wie Badoglio und die Angelsachsen gehofft haben mochten. Die erfolgreichen Kämpfe um Salerno haben ihnen vielmehr die Möglichkeit gegeben, starke Verteidigungspositionen zu beziehen. Im Bereich der deutschen Truppen ist in erneuerter Gestalt die faschistische Partei wiedererstand, die Badoglio aufgelöst hatte, und auch ihre Reaktion auf den Doppelpverrat vom 25. Juli und vom 8. September ist hart. So sind Volk und Land in zwei Teile zerrissen, und aus den beiden Lagern dringen die feindlichen Parolen auf das italienische Volk ein: hier Achsenmächte und autoritäre Staatsführung, dort Angelsachsen und liberaler Kapitalismus! Badoglio und seine Männer mögen es vor der Geschichte verantworten, daß sie ihr Land zum Schauplatz der Auseinandersetzung zwischen den Großmächten gemacht haben.

Am deutlichsten spürt der Beobachter die Unruhe und Nervosität, die Verworrenheit und Zwiespältigkeit, die sich infolge dieser Zustände der Menschen bemächtigt hat, in der Stadt, die einst Hauptstadt war und es seit bald zwei Monaten nicht mehr ist: in Rom. Badoglio floh am 8. September und nahm den König mit sich. Die neue faschistische Regierung etablierte sich im Norden, und die Entwicklung der militärischen Ereignisse machte Rom zu einer Stadt in der Etappe. Ein deutscher Kommandant übernahm mit kommissarischen Vollmachten die Verantwortung für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, und seiner durchgreifenden Energie ist es zu danken, daß das städtische Leben nach außen hin normal verläuft. Aber die inneren Sorgen und Zweifel der Menschen sind groß. Sie sehen, wie die Behörden und Organisationen

Japaner versenkten 4 Flugzeugträger und 2 Kreuzer

Neuer Großesfolg der Japaner / Zweite und dritte Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln siegreich beendet

Tokio, 29. November

Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier meldet: Japanische Marineluftverbände griffen am Abend des 26. November feindliche Kriegsschiff-Formationen westlich der Gilbert-Inseln an und versenkten zwei große Flugzeugträger. Dabei ging ein japanisches Flugzeug verloren. Diese Schlacht erhält in Zukunft den Namen „zweite Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln“.

Am 27. November fand ein erneuter Angriff auf weitere feindliche Einheiten in den gleichen Gewässern statt, wobei zwei weitere Flugzeugträger versenkt wurden, davon einer großen Typs, der sofort unterging. Weiter wurden zwei Kreuzer versenkt, während ein großer Kreuzer oder ein Schlachtschiff beschädigt und in Brand gesetzt wurde. Die japanischen Verluste betragen fünf Flugzeuge. Diese Schlacht wird den Namen „dritte Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln“ erhalten.

Ferner hat ein japanisches U-Boot am 25. November in den Morgenstunden einen feindlichen Flugzeugträger westlich der Insel Makin

angegriffen und so schwer beschädigt, daß mit seinem Totalverlust zu rechnen ist.

Eine weitere Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers, daß keine Verbindung mehr mit den japanischen Truppen auf den Inseln Makin und Tarawa herzustellen ist, läßt nach Auffassung hiesiger militärischer Kreise darauf schließen, daß diese Inseln sich nunmehr praktisch in den Händen der Amerikaner befinden, wenn die dortigen japanischen Truppen zweifellos auch Widerstand leisten werden bis zum letzten Mann.

Besonders bemerkenswert ist die Feststellung im Bericht des Hauptquartiers, daß die

feindlichen Flotteneinheiten westlich der Gilbert-Inseln operierten und vernichtet wurden. Danach muß angenommen werden, daß ein starker feindlicher Flottenverband sich zu neuen Offensivoperationen entweder gegen die Insel Nauru oder das Gebiet der Karolinen anschickte. Jedenfalls verdienen diese Vorgänge nach Auffassung hiesiger militärischer Kreise stärkste Beachtung. Es wird sich zeigen müssen, wie man hier erklärt, was das Ziel dieser feindlichen Flottenverbände ist und ob sie nach den inzwischen bereits erlittenen schweren Verlusten noch in der Lage sind, diese Operationen durchzuführen.

Noch höhere Beute- und Gefangenenzahlen

Im Raum westlich Gomel harte Kämpfe um Straßen und Wege im Gange

Berlin, 29. November

Von den über Tausend Sowjetpanzern, die unsere Truppen innerhalb der letzten Woche an der Ostfront vernichteten, wurde die überwiegende Mehrzahl im Südabschnitt abgeschossen. Auch am 28. November kosteten die vergeblichen Durchbruchversuche den Feind wieder zahlreiche Kampfmaschinen. Am Brückenkopf Nikopol verlor er bei der Fortsetzung seiner Angriffe an einem der bisherigen Schwerpunkte allein 30 von 60 angreifenden Panzern und die bereits vor unserer Hauptkampflinie im Feuer zusammenbrechenden sowjetischen Infanterieverbände büßten an Toten und Verwundeten ebenfalls etwa die Hälfte ihres Bestandes ein. Auch aus dem großen Dnjepr-Bogen wird die erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe unter Abriegelung örtlicher Einbrüche gemeldet. Unter Abschluß von insgesamt 107 feindlichen Panzerkampfwagen gewannen unsere Truppen in diesen Abschnitten nach schweren Kämpfen die Oberhand und brachten die bolschewistischen Angriffe zum Scheitern.

Auch bei Tscherkassy, wo der Feind eine Verbindungsstraße zu gewinnen suchte, hatten die Sowjets erhebliche Verluste.

Bei der Unterstützung der Heeresverbände lagen die Hauptangriffspunkte unserer Luftwaffe südlich und südwestlich Nikopol, nördlich Kriwoj Rog, südlich Kremenschug und bei Tscherkassy. Mehrere hundert Kampf- und Schlachtflugzeuge bombardierten feindliche Panzerkräfte, Truppenansammlungen und Trosse. Auch Nachschubkolonnen wurden bei Tag und Nacht wirksam angegriffen. Besonders erfolgreich war der Überfall auf einen vorgeschobenen sowjetischen Flugplatz in der nogaichen Steppe. Hier zerstörten Kampf- und Schlacht-

flieger mit Bomben und Bordwaffen zahlreiche abgestellte Flugzeuge sowie die gesamten Betriebsrichtungen und die Bodenorganisation des Flugplatzes. Jagdflieger sicherten die Angriffe der bombentragenden Verbände. Beim Freikämpfen des Luftraumes über den Zielen schossen sie 46 Feindflugzeuge ab.

Im Kampfraum Kiew-Korosten führten eigene Angriffe zu Erfolgen. Nördlich der Straße Schitomir-Kiew stießen unsere Truppen weiter nach Norden vor, drängten die sich zäh verteidigenden Bolschewisten zurück und schufen sich durch Wegnahme wichtiger Geländeabschnitte günstige Voraussetzungen für die Fortführung des Angriffs. Bei der Säuberung von Korosten erhöhten sich die gemeldeten Gefangenens- und Beutezahlen noch weiter. Die Verluste der Sowjets betragen nunmehr über 1200 Gefangene, mehr als 1500 gezählte Tote, 65 Geschütze, 93 Granatwerfer, zwei schwere Panzer, 20 Panzerbüchsen, 91 Maschinengewehre, 118 Maschinenpistolen, 628 Gewehre, elf Feldküchen, 117 Fahrzeuge sowie beträchtliche Mengen an Munition und Gerät.

Im Raum westlich Gomel und südwestlich Kritschew lebte die Kampfätigkeit nach der Pause des Vortages von neuem auf. Nach Heranführen frischer Kräfte griffen die Sowjets unter Bildung des Schwerpunktes am Beresina-Abschnitt mit etwa sechs durch ein Panzerkorps verstärkten Schützendivisionen an. Die schweren Kämpfe gehen um die wenigen festen Straßen dieses versumpften und waldreichen Frontgebietes.

Südwestlich Smolensk brachen weitere örtliche Vorstöße am deutschen Widerstand zusammen, während eigene Angriffe südwestlich Nowel ihre Ziele erreichten.



Deutsche Fliegerhelden

Trotz schwerer Verwundung hat dieser Unteroffizier der Luftwaffe sein Messerschmitt-Flugzeug sicher heimgebracht. Von seiner Verwundung ist der Fliegerhorst verständigt worden und nach der Landung ist sofort der Geschwaderarzt zur Stelle, der den tapferen Kameraden verbindet und ins Lazarett bringt. (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Hausmann, Atl., Z.)

Wir bemerken am Rande

Ungelöste USA-Probleme Seit zwei Jahren haben in den Vereinigten Staaten förmliche Völkerwanderungen stattgefunden, die inzwischen mehrfach ihre Richtung gewechselt haben. Jede dieser Wanderungen hat die Wohnungsfrage dringender gestaltet. Schwedische Seeleute, die jüngst aus den USA zurückkehrten, berichten übereinstimmend, daß die Wohnungsfrage in den Vereinigten Staaten sich so kompliziert hat, daß ihre Lösung unmöglich erscheint. In New York, unweit des Stadtzentrums, hausten Hunderttausende von Menschen schlimmer als die Bewohner der berühmten Slums in den britischen Kohlenbezirken. Die Regierung stehe vor der Notwendigkeit, diese Menschen im Winter irgendwie unterzubringen. Nicht mindere Sorge bereitet das Rohstoffproblem. Kohlenstreiks haben die ständigen Kohlenreserven von 40 Milliarden Tonnen völlig aufgezehrt, und auch die großen Rüstungsbetriebe haben im allgemeinen nur einen Vorrat, der ihren Bedarf für drei Tage deckt. Einige Rüstungsbetriebe sind vorübergehend stillgelegt worden. Die Ölproduktion der Vereinigten Staaten erreicht jetzt 563 Millionen Liter am Tage. Diese Produktion reicht nicht aus, um die Flotte, die Flugwaffe und kämpfende Truppe sowie die eigene Industrie zu versorgen. Die scharfen Angriffe, die jüngst im Washingtoner Senat gegen die britische Ölpolitik gerichtet wurden, ergeben sich aus den wachsenden Versorgungsschwierigkeiten. Daß die Schwierigkeiten, mit denen die Industrie der Vereinigten Staaten zu kämpfen hat, nicht nur vorübergehender Natur sind, geht aus einer Erklärung des Vorsitzenden des Unterausschusses für militärische Anlagen im Repräsentantenhaus, J. B. Snyders, hervor, der mitteilte, daß die vom Kongreß bewilligte Anleihe für das Jahr in Höhe von 59 Milliarden Dollar nicht voll ausgeschöpft werden würde. Das Kriegsdepartement rechnet mit Einnahmen in Höhe von 15,167 Millionen Dollar. Im laufenden Budgetjahr werden die Berechnungen Snyders stimmen, dann bedeutet dies eine Einstellung von fast 25 Prozent der vom Kongreß bewilligten Gesamtkredite. Das würde bedeuten, daß zunächst keine weitere Aufhöhung des amerikanischen Kriegsbudgets zu erwarten ist. Das alles gilt natürlich unter der Voraussetzung, daß die Inflation in den Vereinigten Staaten nicht weitere Fortschritte macht. Außer den Eisenbahnern und Transportarbeitern haben 900 000 in den Stahlwerken eine Erhöhung der Stundenlöhne um fünfzehn Cents gefordert. Reuter spricht im Zusammenhang damit von einem „Manöver, das die gesamte Preisstabilisierungsstruktur der Vereinigten Staaten unterminiert“.

nach Norden ziehen und fragen sich: was wird aus uns werden?

So verließen wir Rom in einer jener kleinen Kraftfahrzeugkolonnen, die beinahe täglich nach Norden abgehen und in buntem Gemisch die Mitglieder ziviler, deutscher und italienischer Dienststellen mit sich führen. Noch einmal zogen sie an unseren Augen vorbei: Lateran, Kolosseum, die Kaiser-Fora, Piazza Venezia, die vertrauten Geschäfte des Corso Umberto, Piazza del Popolo, auf der so viele Deutsche Rom betreten und verlassen haben. Dann ging es in die Campagna, und in goldenen Morgennebeln verdrämmerte in unserem Rücken die Kuppel von St. Peter.

Man hatte uns vor Banditenüberfällen und Tiefangriffen amerikanischer Jagdbomber gewarnt. Aber nichts ereignete sich. In den Bergstädtchen des Appenin ließen romanische Kirchenportale und trotzige Stadtpaläste aus dem ausgehenden Mittelalter die Gegenwart versinken. Erst in Terni, der schonungslos bombardierten Industriestadt, zeigte sich der Krieg wieder in seiner grausamen Härte. Südlicher Leichterzug zwischen zerstörten Straßenzeilen! Nach Osten bog die Kolonne in die wilden Täler des Appenin. Tiefhängende Wolken geisterten um die Bergspitzen. Stundenlang begegnete uns kein Mensch und kein Fahrzeug, und die Städte und Flecken, die wir durchfahren, schienen schon in den frühen Abendstunden wie ausgestorben. Hier war Niemandland, und die Banditen hätten leichtes Spiel mit uns gehabt. Ein phantasiebelastetes Mitglied unserer Kolonne prüfte sorgfältig die Patronen im Magazin seiner Pistole, von denen ein anderer boshaft behauptete, daß sie nicht in den Lauf paßten. Bei strömendem Regen trafen wir nachts in einem Ort an der Adriaküste ein, dessen deutscher Kommandant uns empfahl am nächsten Morgen früh aufzubrechen, da mit den Jagdbombern nicht zu spaßen sei.

Wir befolgten einen Rat mit großer Pünktlichkeit, und als wir in die oberitalienische Ebene kamen, empfing uns eine andere Luft. Hier war nichts mehr von der nervösen Unruhe Roms und nichts von der unheimlichen Verlassenheit zu spüren, die uns in den Bergen umfangen hatte. Weit dehnten sich links und rechts der prächtigen Autostraße die frucht-

Der Führer sprach zu den angehenden jungen Offizieren

Das Volk, das verliert, beendet sein Dasein / Der Offizier politischer Willensträger innerhalb der Wehrmacht

Aus dem Führerhauptquartier, 29. November
Der Führer sprach in diesen Tagen zu etwa 20 000 angehenden jungen Offizieren, die für würdig befunden wurden, die Söhne unseres Volkes als Soldaten in höchster Verantwortung zu führen. Vor dem jungen Offiziersnachwuchs des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS begründete der Führer die Ursachen des uns aufgezwungenen gewaltigen Ringens, eines Kampfes um Sein oder Nichtsein, um Freiheit und Leben unseres Volkes. Er legte dar, daß es das Ziel der hinter der britischen Politik stehenden jüdischen Kräfte gewesen sei, durch die Entfesselung dieses Krieges im Bündnis mit der Sowjetunion in erster Linie Deutschland auszurufen, um dadurch ganz Europa dem Bolschewismus überantworten zu können. Wenn Deutschland diesen Kampf für sich selbst und für Europa nicht gewinnen würde, so erklärte der Führer, käme die Barbarei der Steppe über unseren Kontinent. Großbritannien sei diesmal in Wirklichkeit selbst nur ein Instrument in der Hand jener fremden Erscheinung, die seit über 150 Jahren in Europa für seine Herrschaft kämpfte: Das internationale Judentum. Diese bediene sich in gerissener Tarnung vermeintlicher britischer Staatsinteressen, um damit um so leichter die Pest der jüdisch-bolschewistischen Revolution am Ende in England ebenso wie im übrigen Europa verbreiten zu können.

Den von jüdischem Haß diktierten Vernichtungsplänen unserer Gegner stellte der Führer die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes gegenüber, in diesem welt-

geschichtlichen Ringen durch äußerste Beharrlichkeit und den letzten Einsatz aller Kräfte siegreich zu bestehen. Er wies die angehenden jungen Offiziere darauf hin, daß zum Mut und zu der Härte des Soldaten heute das Glaubensbekenntnis des politisch geschulten Mannes gehöre, der weiß, worum der Kampf geht. Denn gerade in diesem furchtbaren Ringen muß jeder einzelne von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß es sich nicht um eine nur militärische Auseinandersetzung zwischen einzelnen Staaten handelt, sondern um ein gigantisches Ringen zwischen Völkern und Rassen, in dem die eine Weltanschauung siegt und die andere unbarmherzig vernichtet wird. Das heißt: Das Volk, das verliert, beendet sein Dasein. Wir seien personell und materiell unter allen Umständen in der Lage, uns gegen die Koalition unserer Gegner zu behaupten, und es sei deshalb auch verständlich, daß wir am Ende diesen Krieg gewinnen werden.

An den großen und starken Zeiten deutscher Geschichte legte der Führer vor den jungen Offizieren dar, daß der Sieg noch immer dann unsere Fahnen gekrönt habe, wenn wir von einem einzigen und unerschütterlichen Glauben an unser ewiges Deutschland erfüllt waren. Unserem Volke werde, wie so oft in der Vergangenheit, so auch heute in seinem Kampf um seine Freiheit und damit Zukunft von der Vorsehung nichts geschenkt. Alles muß durch die Härte seiner Söhne an der Front und auch in der Heimat in schwerster Bewährungsprobe er kämpft werden. Gerade in den bittersten Stunden der Prüfung komme es aber darauf an, daß die zur Führung berufenen

Männer ihren Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpfen und ihn durch ihr Vorbild und ihre Haltung auf ihre Gefolgsmänner zu übertragen verstehen. Der Offizier muß daher zugleich politischer Willensträger innerhalb der Wehrmacht sein. Jeder Offizier muß sich immer dessen bewußt sein, daß dort, wo er stehe und kämpfe, das Schicksal des deutschen Volkes und Reiches in seine Hand gelegt sei.

Generalfeldmarschall Keitel schloß den Appell mit einem Bekenntnis zum Führer, das aus tausenden junger Kehlen sein begeistertes Echo fand.

Bisher 1792 Tote des Erdbebens

Istanbul, 29. November

Zu dem Erdbeben in Nordostanatolien richtet die Istanbul Presse, daß der Schaden größer ist als vermutet wurde. Bis jetzt wurde die Zahl der Opfer mit 1792 angegeben. Man glaubt jedoch, daß diese Zahl sich noch erhöhen wird.

Aufnahme jüdischen Besitzes

We. Oberitalien, 30. November (LZ.-Draht)

Alle Juden in Italien sind verpflichtet, die zuständigen Behörden bis zum 13. Dezember ein lückenloses Verzeichnis aller in ihrem Besitz befindlichen Kunstgegenstände vorzulegen, da eine Beschlagnahme aller Kunstgegenstände, Altertümer und Büchereien, die den Juden gehören, auf Beschluß des Ministerrats vom 24. November erfolgen wird. Diese Maßnahme bezieht sich auch auf jene Juden, die bisher von dem Rassegesetz noch nicht erfaßt worden sind. Sollte ein Jude diesen Besitz nicht oder falsch angeben, so erfolgt unverzüglich die Beschlagnahme.

Eisenbahnräuber dingfest gemacht

Rom, 29. November

Eisenbahnräuber konnten in der Woche vom 3. bis zum 11. November von der faschistischen Eisenbahnmiliz dingfest gemacht werden. Von der Beute dieser Räuber wurden Güter aller Art, vor allem Lebensmittel, Kleiderstoffe, Schuhe, Wäsche, Tabakwaren und Kochsalz sichergestellt. Die Verbrecher, die auf den Bahnhöfen von Mailand, Padua, Bordighera, Brescia, Bergamo und Verona verhaftet werden konnten, hatten ihre Diebstähle zum Teil mit Wissen und Duldung von Angestellten und Beamten der italienischen Staatsbahnen verübt. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Heftige Kämpfe südlich Kremmentschug

Starke feindliche Verluste an der süditalienischen Front zu verzeichnen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Landenge von Perakop schloßen mehrere mit starker Artillerieunterstützung vorgetragene feindliche Angriffe.

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjepr-Bogen griff der Feind an den bisherigen Schwerpunkten mit starken Kräften weiter an, konnte jedoch nur einige örtliche Einbrüche erzielen, die abgeriegelt wurden. 107 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

Besonders heftig waren die Kämpfe im Einbruchraum südlich von Kremmentschug. Hier schlugen unsere Truppen die Angriffe mehrerer feindlicher Schützendivisionen ab und traten an einigen Stellen zum Gegenangriff an.

Auch aus den Abschnitten von Tscherkassy, Kiew und Korosten werden erlittene Kämpfe gemeldet; dabei hatte ein eigenes Angriffsunternehmen westlich Kiew Erfolg.

Am 27. und 28. Nov. wurden im Südbereich der Ostfront 72 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Im gesamten Kampfraum von Gornj flammten wieder schwere Kämpfe auf. Das verschlammte Gelände und der starke Druck des angreifenden Feindes fordern von unseren Truppen, die zähen Widerstand leisten und immer wieder zu Gegenstößen antreten, hohe Kampfesleistungen.

Während südwestlich Smolensk örtliche Angriffe des Feindes zum Teil im Nahkampf abgewehrt wurden, brachten eigene Angriffe südwestlich Nowel trotz schwieriger Wetter- und Geländebedingungen und hartnäckigen feindlichen Widerstandes weitere örtliche Erfolge.

baren, gartenähnlichen Felder der Emilia. Die Bevölkerung ging ruhig ihrer Arbeit nach, und über den sauberen Gehöften und dem lebhaften Treiben in den Städten lag ein Hauch von Sicherheit. Wenn wir anhielten, fragten uns die Leute, die unsere römischen Wagennummern erkannt hatten, nach Rom und dem Süden, und sie betrachteten uns mit teilnahmvoller Neugier, als seien wir schweren Gefahren entronnen. Ein Mann berichtete uns, seine Familie lebe in Neapel; seit zwei Monaten hätte er keine Nachricht mehr von ihr. Eine Frau sagte,

An der süditalienischen Front schiebt sich der Feind im Ostabschnitt mit starken Kräften an unsere Stellungen am Nord- und Westrand des Sangro-Tales heran. Am Vortage eingebrochene britische Kampfgruppen wurden im Gegenstoß unter hohen feindlichen Verlusten wieder geworfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Feindliche Störflugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das westliche Reichsgebiet.

Einige deutsche Flugzeuge unternahmen in der Nacht zum 29. November Störangriffe gegen Ziele in Südostengland.

Lebensmittel — Englands Hauptproblem

60% der Leih- und Pachtlieferungen sind immer noch Lebensmittel

Genf, 29. November

Die Alliierten sehen sich vielen Problemen gegenüber. Eines der größten und am schwersten zu lösenden sei aber die Lebensmittelversorgung, heißt es in einem Sonderartikel des „Daily Worker“. In England vergegenwärtigt man sich kaum die Ernsthaftigkeit der Weltnahrungsmittelkrise. In Indien stürben Tausende an Hunger und in China habe der Hunger in diesem Jahre die Leben von Millionen gefordert. Die Sowjets kämpften unter Entbehrungen, die ihre übrigen Schwierigkeiten gewaltig erhöhten. In der Sowjetunion werde es in diesem Winter sowohl leere Mägen als auch Schmerzen der Herzen geben. An ihrer Versorgungsnot änderten die jüngsten Gebietrückeroberungen nichts, da sie eine Wüste seien. Noch immer setzen sich 60% der Leih- und Pachtlieferungen an England aus Nahrungsmit-

tein zusammen, d. h. es geht wertvoller Schiffsraum für Kriegsmateriallieferungen oder die Versorgung der Sowjetunion dadurch verloren, daß Großbritannien sich nicht selbst ernähren kann. Noch immer hole England aus seinem Boden nicht genügend heraus. Ausgerechnet in dieser Situation habe die britische Regierung ihre landwirtschaftliche Politik geändert und trete nicht mehr für eine Produktionssteigerung ein. Auch in der Landwirtschaft habe sich das Großkapital, d. h. in diesem Fall der Grundbesitz, eingemischt; denn seine Interessen lägen in der Erhaltung des Viehbestandes, und er bereite sich jetzt schon auf eine gewinnbringende Nachkriegspolitik vor. An der Nahrungsmittelherzeugung habe er kein Interesse, da sie ihm nichts einbringe.

Der Tag in Kürze

Durch eine Anordnung des Ministers für nationale Verteidigung, Marschall Graziani, ist für die gesamte italienische Wehrmacht als einziger militärischer Gruß der römische Gruß eingeführt worden.

Die kommunistische Zeitung „Daily Worker“ fordert eine vollständige Umbildung der Regierung Churchill's. Sie nennt Kriegsminister Grigg, Amery und Simon „Beispiele von Leistungsunfähigkeit und Reaktion“.

Verlag und Druck: Lituanisches Zeitung, Druckerei v. Verlagsanstalt Gauda, Verleger: Wilhelm Mangel (s. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bergmann, Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanisches. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Zwischenlandung in Tanger

58) Roman von Hans Possendorf

Während Bliel ben Kaddur dieses Gutachten in Martins und Gasy's Gegenwart gelesen hatte, war sein tiefbraunes Halbnegergesicht vor Wut und Enttäuschung ganz grau geworden. Danach aber war alles ganz anders verlaufen, als es Martin erwartet hatte: In wenigen Minuten war die Unterredung beendet gewesen, und über Bliels wulstige Lippen war kein lautes oder unhöfliches Wort gekommen. Er hatte folgendes gesagt:

„Ich habe zuviel Achtung vor deutscher Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit um an der Richtigkeit Ihres Urteils im geringsten zu zweifeln. Und ich schätze es ganz besonders, daß Sie mir so unverblümt und so schnell die Wahrheit enthüllt haben. Mancher andere hätte wohl, um sich seiner gut bezahlten Stellung noch länger zu erfreuen, die Feststellung des wahren Sachverhaltes noch weit hinausgeschoben.“

Jean hatte bei diesen Worten innerlich aufgetaucht. Doch seine Freude war vorzeitig gewesen; denn Bliel war nun doch zu dem gefährlichen Punkt gekommen.

„Aber erklären Sie mir, bitte, eine mir ganz unverständliche Sache“, hatte Bliel fortgeführt. Die Erzstücke aus dem alten Stollen enthalten doch nach dem Urteil aller Sachverständigen und auch nach Ihrem eigenen Urteil einen hohen Prozentsatz Silber und Kupfer.

Ist es denn möglich, daß diese Erze nur in so geringen Mengen und auf so beschränktem Raume auftreten und daß der umgebende Boden auch keine Spur davon enthält?“

Jean hatte darauf Martin durch kaum merkliches Nicken zu signalisieren versucht, daß er Bles Frage einfach bejahen sollte. Doch Martin war diesem Rate nicht gefolgt, sondern hatte eine Antwort gegeben, auf die er offenbar schon vorbereitet gewesen, denn sie war ohne Zögern erfolgt. Und diese Antwort hatte Jeans höchste Bewunderung erregt.

„Die Erklärung für dieses scheinbare Phänomen ist sehr einfach, Sidi“, hatte Martin erwidert. „Jene abgesprengten Erzstücke, die Silber und Kupfer enthalten, stammen überhaupt nicht aus dem Stollen, sondern sie sind — offenbar zum Zwecke der Täuschung — von Gott weiß woher dorthin geschafft worden.“

Kurz nach ein Uhr — Martin war schon längst wieder zu Hause — erschien Jean Gasy bei ihm, wie es verabredet gewesen war. Martin empfing ihn mit eisiger Miene und bot ihm nicht einmal einen Stuhl an. Jean tat so, als merke er nichts von Martins Zurückhaltung, und begann sofort zu berichten:

„Die Sache geht wie geschmiert! Auf das Urteil anderer Sachverständiger verzichtet der Alte. Das erspart uns viel Zeit und Mühe. Zuerst hatte er natürlich eine Stinkwut, aber jetzt hat er sich damit abgefunden. Sie müssen wissen: in den letzten Wochen hat er andere große Geschäfte gemacht, die ihm die Enttäu-

schung leicht verschmerzen lassen. Ich bin bereits von ihm beauftragt, jemand zu suchen, der seine Rechte aus dem Vertrag zu übernehmen bereit ist. Ich habe ihm auch schon von einer ebenso blöden wie reichen Amerikanerin erzählt, die man vielleicht damit anschnellern...“

„Das alles interessiert mich nicht“, unterbrach ihn Martin grob. „Geben Sie mir jetzt, was Sie mir zu geben haben! Und dann befreien Sie mich von Ihrem Anblick!“

„Vor allem habe ich Ihnen das hier zu geben“, sagte Gasy, ohne sich beleidigt zu zeigen, und überreichte Martin einen verschlossenen Briefumschlag.

Martin, in der Meinung, der Stahlfachschlüssel sei darin, riß ihn hastig auf. Er fand indessen einen Brief von Bliel, sowie einen Scheck und einen mit wenigen Zeilen beschriebenen Zettel. In dem Brief kündigte ihm Bliel den Anstellungsvertrag auf und fügte den Vorschlag einer Einigung bei. Die betreffende Stelle lautete:

...Ich hätte Ihnen also noch vier Monate lang Gehalt zu zahlen, und Sie hätten sich noch so lange zu meiner Verfügung zu halten. Ich mache Ihnen nun folgenden Vorschlag: Ich zahle Ihnen mit beifolgendem Scheck Ihr Gehalt nur für zwei Monate; dafür sind Sie sofort von jeder Verpflichtung frei. Falls Sie hiermit einverstanden sind, bitte ich Sie einliegenden Revers zu unterzeichnen...“

Martin war sofort einverstanden, setzte seine Unterschrift unter den Text des Zettels

und gab ihm Jean. Dann sagte er: „So, nun geben Sie mir den Schlüssel!“

„Ihre Forderung ist etwas verfrüht“, gab Jean zurück. Und als Martin daraufhin vor plötzlich ausbrechendem Zorn rot anlieh und einen drohenden Schritt auf ihn zu machte, beilegte sich Jean hinzusetzen: „Mißverstehen Sie mich nicht, lieber Freund! Sie werden Ihren Schlüssel erhalten wie es abgemacht ist. Aber... sehen Sie, sobald Sie den Schlüssel haben, nicht zu Bliel gingen und ihm sagten, Sie hätten ein falsches Gutachten abgegeben, weil...“

„So etwas trauen Sie mir zu?“ unterbrach ihn Martin.

Jean lächelte spöttisch. „Lieber Sieber, wir beide hätten einander manches nicht zugehört, was wir dennoch getan haben. Ich muß sicher gehen. Lassen Sie mir nur noch so lange Zeit, bis die Zession der Rechte an Kitty erfolgt ist. Dann habe ich ja keinerlei Interesse mehr an dem Schlüssel, und Sie bekommen ihn...“

Martin überlegte einen Augenblick: Nach Jeans Meinung handelte es sich hier ja um ein Geschäft zwischen zwei Spitzbuben, und so war seine Vorsicht verständlich. Er gab also nach und fragte: „Wie lange soll ich also noch warten?“

„Längstens bis Ende dieser Woche.“

„Und falls die Zession an Kitty nicht gelingt?“

„Kümmern Sie sich nicht darum. Sie erhalten spätestens am Sonnabendabend Ihren Schlüssel zurück.“

(Fortsetzung folgt)

Nie lebt die griechische Frau in Frieden und Krieg?

Bäuerinnen und Aristokratinnen / Helferinnen in der Not ihres Volkes / Von unserem Athener C.R.-Berichterstatler

Elegant, schlank, hochmodern, meistens geschicklich geschminkt und parfümiert, dies war die griechische Frau in den Jahren vor dem Krieg. Sie ließ sich für die Landmännchen der Aristokratie gesorgt, denn in der Regel sind die Frauen von Athen hübsch, schön gebaut und mit majestätischem Gang. Gute Hausfrauen? Darüber läßt sich reden. Der Mittelstand und die unteren Volksklassen konnten sich ihrer rühmen. Aufopfernde Mütter, haben sie sich allein ihrem Hause und ihren Kindern gewidmet. Sie haben nicht immer ein rosiges Leben gehabt. Finanzielle Schwierigkeiten, oft ein unglücklicher Mann, sonstige Widrigkeiten des Lebens, haben die griechische Mutter vor schwere Aufgabe gestellt. Und sie hat es immer verstanden, diese Widrigkeiten mit Geduld und Würde zu tragen. Auch die Frauen des Landes, die nicht selten auf dem Felde schwere Arbeit verrichten müssen, deren

wollte man heute nicht der Wahrheit die Ehre geben und diesen Kampf eines kleinen Volkes gegen einen viel mächtigeren Gegner nicht als Heldenkampf bezeichnen.

Da trat nun plötzlich die Griechin aus ihrem zurückgezogenen häuslichen Leben heraus. Die Bäuerin in jenen Gegenden, in denen der Krieg tobte, wurde zum Lasttier, trug auf ihrem abgehärteten Rücken gleich den Maultieren die Munition, bis in die vordersten Linien und viele von ihnen sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Andere wieder zeigten den griechischen Offizieren geheime, auf keinen Karten verzeichnete Pfade durch das wilde, zerklüftete Felsengewirr. Die Frauen, die zuhause geblieben, von der Großmutter bis zum Schulmädchen, strickten, nähten, häkelten für die Soldaten draußen an der Front, und aus den Frauen, von denen man sonst recht wenig hörte, bildete sich eine Riesennormee der Hei-

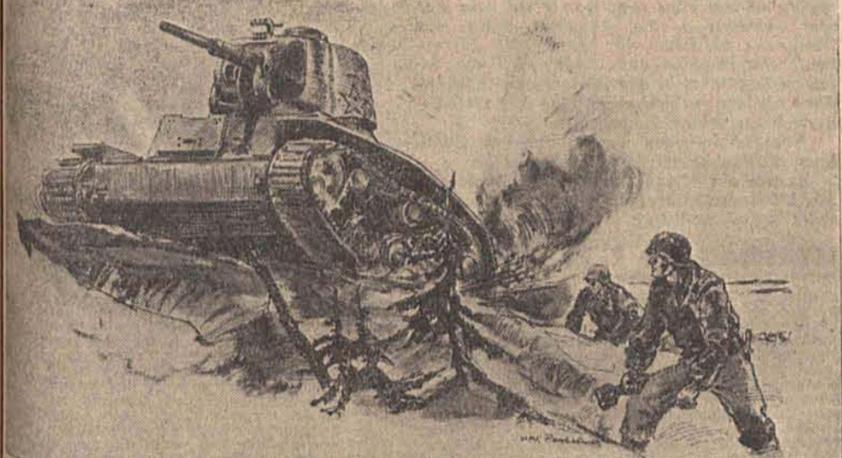
für die sich die Männer zu stolz halten. Zum Lernen ist da keine Zeit und gilt für Mädchen als überflüssig. Im Gegensatz hierzu wird das Mädchen in der Stadt mit oberflächlicher „Kultur“ gefüttert, Klavierspielen, Französisch, vielleicht auch Deutsch, jedenfalls aber recht wenig für das praktische Leben der Frau. Erst in den letzten Jahren und durch die Not der vielen Kriege und Wirren gezwungen, finden wir auch die Frau im gewerblichen Leben. Wieviel schwerer muß der griechischen Frau die Umstellung durch den Krieg gefallen sein! Sie hat aber als Krankenschwester, als Versorgerin der Kinder der Frontsoldaten, als Nachschubleiterin hinter der Front und nicht selten bis an die Front „ihren Mann“ gestanden.

Dann kamen die schlechten Zeiten. Griechenland wurde besiegt und besetzt. Der Winter 1941/42 streute den Hunger über das ganze Land. Da griff wieder die Griechin ein. Sie nahm den Kampf zur Linderung der Leiden des Volkes auf. Kleine Kinder mußten gespeist und gekleidet werden, Kranke brauchten Hilfe, Säuglinge Milch, Kriegsverwundete Trost. Überall hat die bisher von ihren eigenen männlichen Landesleuten als „minderwertig“, jedenfalls als dem Manne nicht ebenbürtige griechische Frau erfolgreich eingegriffen. Sie hat verschiedene Organisationen der Volkswohlfahrt und der Solidarität gebildet und sich in den Dienst des Griechischen Roten Kreuzes gestellt. Hier muß man auch an die tausend Schwierigkeiten erinnern, die die Frauen zu überwinden hatten. Sie kochten in den Volksküchen für viele Zehntausende, ja Hunderttausende einfache heiße Suppen oder Speisen, es gab aber kein Gefährt zum Transport, die Autos hatte der Krieg aufgebraucht, die wenigen vorhandenen Pferde waren selber zu schwach, als daß man ihnen größere Leistungen zutrauen konnte. So wartete die verteilende Griechin oft stundenlang auf das Volkessen und mußte die wartenden Massen beruhigen, bis die hungernden Mägen zu ihrer Suppe kamen. Bald ging das Speiseöl aus, man konnte nur mit Wasser kochen und außerdem langten die Portionen nicht mehr aus für die ständig wachsende Not...

An der Spitze dieses schönen Kampfes standen meistens die einst verspottelten und verachteten Damen der Athener „Gesellschaft“, denn die Armen, die früher für die Soldaten häkelten und strickten, waren jetzt selbst gezwungen, für sich und ihre Familie zu sorgen. Noch heute sind viele Griechinnen in den Dienst der Nächstenliebe eingespannt. Wenn sie dann erschöpft aus den Lazaretten, den Wohlfahrtsküchen, von der Arbeit nach Hause kommen, wenn sie wieder ihre Rolle als Mütter, Gattinnen, Schwestern überneh-

matfront. Da gab es keine Aristokratinnen, keine Bäuerinnen, keine Arbeiterinnen mehr, da gab es nur Griechinnen.

Das ist um so höher anzuerkennen, als die Erziehung der griechischen Frau ganz anders als beispielsweise die Erziehung der deutschen Mädchen ist. Auf dem Lande schickte man sie meist nicht in die Schule, denn wozu soll ein Mädchen „Grammata“, d. h. Lesen und Schreiben lernen? Von frühester Jugend wird das Mädchen in das ewig gleiche Triebwerk der Hausarbeit eingespannt, die Frauen und die Mädchen müssen alle Feldarbeiten verrichten,



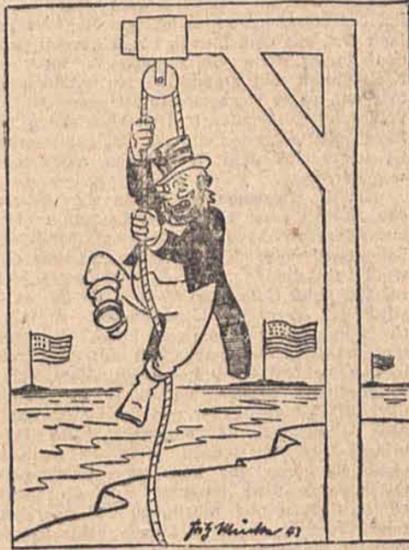
Das Wild ist gestellt (PK-Zeichn.: 44-Kriegsber. Buschschulte, Waffen-44, Z.)

von schwerster Handarbeit zeugen, sie haben ihr Los mit Geduld und Würde getragen.

Und die sogenannte obere Klasse? Aristokratie, im engeren Sinne des Wortes, gibt es in Griechenland nicht. Die meisten der „besseren“ Familien stützen ihre „aristokratischen“ Ansprüche auf die Heldentaten ihrer Ahnen während der griechischen Befreiungskriege. Vorkämpfer, Admirale, Vorkämpfer der griechischen Freiheit sind die Ahnen dieses griechischen Adels, der kaum 140 Jahre alt ist. Und diese Ahnen, die Begründer des griechischen Adels, waren einfache Bauern, Seeräuber, Seeleute und nicht selten auch Räuber der Seeräuber, vor deren Augen ein freies Griechenland, niemals aber eine griechische Aristokratie schwebte. Ihre Nachkommen haben den „guten Ton“ in der Athener Gesellschaft angegeben. Das griechische Volk hat seiner Hochachtung für ihre Ahnen Ausdruck verliehen. Es hat aber niemals die Vergangenheit geachtet, die sich allein auf ihre Vergangenheit, ihre Gegenwart und Zukunft stützen wollte. Die Damen der sogenannten besseren Gesellschaft sind sogar nicht selten Gegenstand des Spottes und der Verachtung gewesen.

Da kam der Krieg! Wie General Pangalos, damals Oberkommandierender einer griechischen Armee, später Staatspräsident und Diktator Griechenlands gerade in diesen Tagen im Athener Rundfunk erklärte, „hat König Georg II. von Griechenland sein Land verraten“. Während die Söhne der Griechen im Kampf gegen die bedrückten Albanien gegen Italien kämpften, mit veralteten und längst überholten Waffen versehen, schlecht ausgerüstet und schlecht für diese schneidende Kälte gekleidet, wußten sie nichts von dem Landesverrat des Königs und erfüllten ihre vaterländische Pflicht, „wie das Gesetz es befahl“. Der Krieg ist vorüber und es wäre falsch,

Optimismus



„Wer will bestreiten, daß wir empor kommen?“

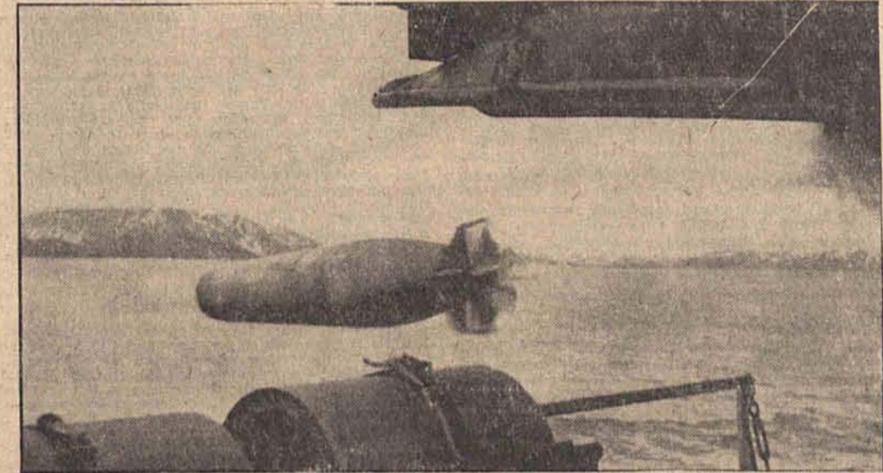
men, denken sie mit Befriedigung an das geleistete Tagewerk zurück. Und mit größerer Freude denken sie an den Tag, an dem „alles vorbei sein wird.“ Wenn dann manche von ihnen sich wieder an ihre Nagel- und Gesichtspflege erinnert und zu ihrer Schneiderin und Hutmacherin zurückkehrt, so soll ihr darum niemand gram sein. Hat die Griechin doch ein Anrecht auf ein Denkmal, das die griechische Dankbarkeit der „unbekannten und verkannten Griechin“ setzen müßte.

Geheimnisse des Pazifik

Die Bodenverhältnisse des Stillen Ozeans sind verhältnismäßig noch wenig erforscht. Man weiß nur, daß dieses gewaltige Meer zwischen Asien, Australien und Amerika einen auffallenden Reichtum an Tiefseegebirgen aufweist. Besonders am Südostrand des Pazifik und längs der westlichen Inselbögen hat man außerordentliche Meerestiefen gemessen und im sogenannten Philippinengraben, die überhaupt größte bis dahin bekannte Meerestiefe mit 10 793 Meter ermittelt, während die mittlere Tiefe des Stillen Ozeans etwa 4300 Meter beträgt. Auch die Gezeiten des Pazifik sind noch wenig ergründet. Gezeitenströme finden sich vor allem in den Fjord- und Inselgebieten Alaskas, Kanadas und Chiles, ferner im Golf von Kalifornien und bei den Philippinen. Eine Eisbildung findet nur in den Randmeeren statt. Erstaunlich ist die Wasserwärme des Stillen Ozeans. Noch in 1000 Meter Tiefe findet man stellenweise über 5 Grad warmes Wasser, ja selbst in Tiefen von 4000 Metern hat man noch 1 bis 2 Grad Wärme gemessen. Der Salzgehalt des Pazifik ist geringer als der anderen Weltmeere; er erreicht ein Höchstmaß von 36 Prozent.

Wußten Sie schon ...

- ... daß Kastanienblüten durch einen in unmittelbarer Nähe ausgebrochenen Brand zum zweitenmal Blüten tragen und auch frische Triebe ansetzen können?
- ... daß die Eskimos die stärksten Esser sind? Die Kälte zwingt in der kalten Zone die Menschen, den Wärmeverlust des Körpers durch um so reichlichere Nahrungszufuhr aufzufüllen.
- ... daß die Leuchtkraft des Phosphormantels eines Glühwürmchens nur den 1500sten Teil der Flamme einer gewöhnlichen Wachskerze beträgt? Es wären also anderthalb Tausend von diesen Tieren erforderlich, wollte man mit ihnen das Licht einer Kerze ersetzen.
- ... daß das Edelweiß, naturwissenschaftlich betrachtet, gar keine Blüte ist? Sein weißer Stern besteht aus gewöhnlichen Laubblättern mit einem dichten Filz von Haaren, die nur die Trockenheit silbernen erscheinen läßt.
- ... daß das Uran der schwerste der 92 Elementarstoffe ist, aus denen sich die Erde und das Weltall aufbauen?
- ... daß über die Herkunft des Blumenkohls noch völlig dunkel herrscht? Er soll angeblich von der Insel Zypern stammen und über Italien nach Deutschland gekommen sein.
- ... daß Friedrich der Große in den beiden ersten Schießischen Kriegen allein dreißig Lageberichte für Presse-zwecke herausgab, die entweder nach seinen Angaben entstanden oder von ihm selbst verfaßt wurden?



Eine seltene Aufnahme: Torpedo los! Der Torpedo-Mechaniker hat „auf die Tube gedrückt“ und schon verläßt der Aal das Rohr. Minuten größter Erwartung folgen und nur ein Gedanke beherrscht alle im Boot — hat er getroffen (PK-Aufn.: Kriegsbericht Böttger, Atl., Z.)

Ein kleines Zwischenspiel / Skizze von Renate Goedecke

Sie saß in der kleinen Konditorei, trank ihren Kaffee und las in der Zeitung. Manchmal sah sie nach der Uhr — sie hatte noch eine halbe Stunde Zeit. Plötzlich wurde das Mädchen unruhig in der störenden Empfindung, beobachtet zu sein; sie hob den Kopf, ihr Blick ging, gleichsam magisch angezogen, durch den Raum und begegnete dem eines Soldaten, der in freimütiger Bewunderung auf ihr ruhte. Jetzt wechselte er ein paar Worte mit seinem Bekannten, erhob sich, kam auf den Tisch des Mädchens zu, nannte seinen Namen und fragte höflich, ob er und sein Kamerad hier Platz nehmen dürften. Verwundert, aber wider Willen, ließ sie sie sitzen. Der Soldat berührte sie mit dem Ausdruck seines ungenügsamen, braunen Gesichtes, bejahte das Mädchen und fand sich bald mit dem Fremden in ein fesselndes Gespräch verstrickt. Je mehr gemeinsame Ansichten und Anschauungen sie fanden, um so lebhafter wurde ihre Rede, und doch war das eigentlich beherrschende Wort der Inhalt der Sätze, sondern das, was ausgesprochen darunter zu schwingen begann. Dem Mädchen wurde unwirklich zu Mute, ja, sie übernahm fast, das zu fühlen. Der Kamerad saß indes schweigend daneben und ließ seine Augen, ruhige wachsame Augen, zwischen den beiden hin und her wandern. In einer kurzen Gesprächspause zog er eine Karte hervor und griff nach seinem Falldiensthalter.

„An wen willst du schreiben?“ fragte der Soldat, plötzlich erkennend, wie sehr er den anderen vernachlässigt hatte. „An deine Frau“, sagte der Kamerad ruhig. „Sie wollte doch gern eine Ansicht vom Brandenburger Tor haben, und so kaufte ich sie vorhin.“ Sekundenlang war es still zwischen den dreien, und in dieser Stille erwachte das Mädchen. Sie erschrak heftig und tat einen angstvollen Blick auf die Uhr — eine halbe Stunde war vergangen, Gott sei Dank, noch war es nicht zu spät!

„Ich muß jetzt auch fort“, sagte sie und stand auf, mein Verlobter erwartet mich. Beinahe hätte ich über unseren Gesprächen die Zeit vergessen!“ Sie versuchte zu lachen, reichte dem Soldaten die Hand und sagte ohne Klang: „Leben Sie wohl.“ Dann hielt sie die Hand des Kameraden, mit dem sie kaum ein Wort gesprochen hatte, in der ihren, eine breite, zuverlässige Hand; sie drückte sie in stummer Dankbarkeit und fühlte einen festen Gegendruck. Manchen Tag noch fühlte das Mädchen einen leisen nagenden Schmerz im Herzen. Dann verblaßte das Bild des Soldaten mit dem eigenwilligen braunen Gesicht immer mehr. Aber sehr lange noch standen vor ihr, jederzeit wie greifbar nahe, die ruhigen, wachsamem Augen des fremden Kameraden. ip.

Die fünf Glückspfennige / Von Wendelin Überzwerch

Leni schenkte mir einen Glückspfennig. „Heb ihn gut auf!“ sagte sie, „wenn du mir neu bleibst, wird er dir gewiß Glück bringen.“ Wenn-Sätze liebe ich nicht, aber ich danke Leni pflichtgemäß und verstaute das Pfennigstück — so befahl sie — in der oberen linken Westentasche. Auch Hilde stiftete mir einen Heckpfennig — es war damals gerade Sitte. „Denke immer an mich“, sagte sie, „wenn du den Pfennig in die Hand nimmst!“ Ich steckte auch ihn in das erwähnte Westentaschen — es klirrte leise. Hilde — verliebte Frauen sind scharfen Sinnes — hörte es. Es war nicht ganz einfach, sie zu überzeugen, daß die andere

Münze sich ganz zufällig hier eingefunden habe. Hilde verlangte saubere Trennung, was ich auch versprach. Aber schließlich sind alle vier Westentaschen des modernen Mannes ohnehin mit zahlreichen Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens besetzt, und so wanderte auch Hildes Liebesgabe heimlich wieder zu Lenis Geschenk. Anchen, das gute, liebe Anchen, steckte mir, während ich sie küßte, einen Pfennig zu. „Da, nimm“, flüsterte sie, „er soll dich immer an mich erinnern!“ Ach, nun waren's halt schon drei Pfennige, die sich in meiner Westentasche zum Stelldichein trafen...

Auch von Inge und Ruth bekam ich bald darauf einen Glückspfennig geschenkt — die lieben, anhänglichen Mädchen! Man kann so etwas nicht ablehnen. Warum soll man auch? Fünf Pfennigstücke also tummelten sich nun über meinem mehr oder minder getreuen Herzen. Ich wußte natürlich längst nicht mehr zu unterscheiden, welches von wem stammte. Da hatte ich einen glänzenden Einfall: Ich wechselte die fünf Münzen in eine Fünfpfennigstück um! Nun klirrte es nicht mehr so gewissenbeschwerend in der Tasche. Und ich fand es geradezu poetisch, daß fünf liebe Mädchen nun sozusagen in einer einzigen Münze symbolisiert waren.

Wie — Ihr fragt, was ich den Mädchen sagte, wenn sie sich nach ihren Liebesunterpfänden erkundigten? Nun ja, Leni war verzogen, Hilde hatte mich versetzt, Anchen hatte ich selber abgelegt, Inge war böse mit mir, weil ich Ruth geheiratet hatte! Und Ruth? Der erzählte ich die Geschichte. Sie lachte und verzieh. Denn ihr Pfennig hatte mir ja zweifellos Glück gebracht: indem sie sich von mir heiraten ließ! ip.

Karl Lerbs erzählt: Der Graf von Vitri, ehemals Münch und später ein höchst geschickter Mann in der französischen Geheimdiplomatie, trieb die Geheimhaltungssucht bis ins Komische. Als er einmal wegen eines Beinschadens in ärztlicher Behandlung war und das Leiden auch auf das zweite Bein übergriff, ließ er einen zweiten Arzt holen und sich gleichzeitig von ihm behandeln: Es wurde streng darauf geachtet, daß der eine Doktor vom anderen nichts wußte. Als nun Vitri gestorben war und ein Besucher sich anmelden wollte, sagte der Sekretär des Verbliebenen mit ernster Miene: „Der Herr Graf ist tot, aber er wünscht nicht, daß es bekannt wird.“

Tag in Litzmannstadt

Kundgebung des Arbeitsdienstes

Verschiedene Großveranstaltungen des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XL, Wartheland Ost, mit dem Sitz in Litzmannstadt, wurden durch seine Abteilungen in mehreren Kreisstädten und Standorten mit größtem Erfolg und unter starker Anteilnahme der Bevölkerung durchgeführt. Die Mitwirkung des Reichsarbeitsdienstes in der Volkstumsarbeit ist heute aus dem Wartheland nicht mehr wegzudenken.

Am 15. Dezember tritt nun der Arbeitsgau XL mit einer Großveranstaltung in Litzmannstadt erstmalig an die Öffentlichkeit. Ein Feierabend unter dem Leitwort: „In dem Ostwind hebt die Fahnen“ — Deutscher Schicksalskampf im Osten im Wandel der Zeiten — wird das deutsche Litzmannstadt zu einer Großkundgebung vereinigen. Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit der Kreisleitung der NSDAP durchgeführt. Vom Reichsarbeitsdienst werden bei dieser Feierstunde über 300 Arbeitsmänner und der Gaumusikzug des Arbeitsgaus XL eingesetzt. Die Feier bringt einen Querschnitt durch die deutsche Geschichte von der Edda zum Feldzug im Osten. Sie wird gestaltet von Einzelsprechern, Chören und Musik, so daß der deutschen Bevölkerung eine Stunde echter Besinnung geboten werden wird. Die Veranstaltung findet zugunsten des Winterhilfswerks statt. Es wird schon heute auf die Feierstunde hingewiesen, um jeden deutschen Menschen in Litzmannstadt zu veranlassen, sich rechtzeitig Karten bei den Ortsgruppen der NSDAP zu besorgen. Die gleiche Feierstunde wird für die verehrten Kriegskameraden am 16. Dezember, 15 Uhr, in der Sporthalle wiederholt werden.

Wir verdunkeln heute von 16.45 bis 7 Uhr

Neue Warthalle. An der Hohensteiner Straße unweit der Einmündung der Spenglerstraße wurde eine Warthalle für die Fahrgäste der Straßenbahn eingerichtet und mit einer Ausgabe für Fahrkarten versehen. Diese Neuerung wurde dadurch ermöglicht, daß man die bisher auf der gleichen Straße befindliche Halle bei der Abzweigung zum Stämmeler-Krankenhaus abbrach und sie auf den zweckmäßiger gelegenen Platz setzte, zumal hier auch die Haltestelle für Vorortbahnen ist.

Eine beglückende Stunde mit Mozart

Morgenveranstaltung unserer Bühnen unter Leitung von E. Glück und T. Vollmuth

Daß die Städtischen Bühnen ihre erste Morgenveranstaltung am vergangenen Sonntag gerade dem Werk Mozarts gewidmet haben, wäre leicht zu begründen. Denn von den Komponisten, deren Werke uns in diesem Rahmen zugänglich gemacht werden können, ist Mozart derjenige, der die lebendigste und unmittelbarste Beziehung zum Theater hat. Spürt man doch noch in den rein instrumentalen Kompositionen, den Sinfonien und Kammermusikwerken, den immer beweglichen Geist und die starke Hand des Dramatikers.

Zwei Sängern und zwei Sängern (Anne Richard, Ellen Löhr, M. Antonowitsch und G. Stroeks) brachten neben einem bekannten Duett aus der „Zauberflöte“ zwei heitere Terzette aus dem „Schauspieldirektor“ und eine Gelegenheitskomposition, das „Bandl-Terzett“, in denen man schon die Schlagkraft und den feinen Humor des Figaro-Komponisten zu spüren glaubt.

Das Orchester, das die Gesangsnummern begleitete, trat zu Beginn der Veranstaltung mit der Ouvertüre zur „Zauberflöte“ hervor und erwies in dem zu Recht gefürchteten Fugato seine gute Schulung. Kapellmeister E. Glück, der sämtliche Musiknummern leitete, dirigierte auch, diesmal vom Klavier aus, das prachtvolle Klavierquintett mit Bläsern. Verglichen mit früheren Kammermusikwerken Mozarts, erscheint die Thematik dieses aus der ersten Wiener Zeit stammenden Werkes mehr vom Klavier aus erfunden. Alles ist locker, bewegt und leicht gefügt, dabei gehaltvoll bis in den letzten Takt. Dies Werk wurde von den vier Bläsern W. Heymann, A. Mohn, W. Lison und B. Milnickel ganz hervorragend musiziert. E. Glück erwies sich nicht nur als feinsinniger Leiter des Ensembles, sondern auch als Mozartspieler von besonderer Qualität. Die Feinheit, Leichtigkeit und außerordentliche Beweglichkeit der beiden Ecksätze liegen ihm ebenso wie der gesungene Mittelteil. Die ausgezeichnete klangliche Wirkung wurde lediglich durch den etwas spröden Ton des Flügels herabgemindert.

Für den seinerzeit berühmten Ballettmeister Jean Novvret, dessen glanzvolle Ausstattungen den Herzog Karl-Eugen von Württemberg fast ruiniert haben,

Zehnjahrfeier von „Kraft durch Freude“

Eine wohlgelungene Festveranstaltung fand am Sonntagabend im Deutschen Haus statt

In festlicher Weise beginnt der Kreis Litzmannstadt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Sonntagabend im Deutschen Haus den zehnten Jahrestag der KdF-Gründung.

Kreiswart Schupp konnte ein wohlbesetztes Haus willkommen heißen. Besonders zahlreich waren die Verwundeten der Einladung der hiesigen KdF-Kreisdienststelle gefolgt. Unter den Ehren Gästen bemerkten wir den Wehrmachtskommandanten Generalmajor von Stein und den Regierungspräsidenten Dr. Riediger. Kreiswart Schupp begrüßte als den Vertreter des Kreisleiters den Pg. Martin und meinte, daß hier nicht der Ort sei, einen Rechenschaftsbericht über die allen wohlbekannte Tätigkeit von „Kraft durch Freude“ zu erstatten. Im übrigen verwies er auf die in der „LZ.“ erschienenen Berichte.

Pg. Martin wies in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß KdF, keine Angelegenheit der Organisation, sondern eine Angelegenheit des Herzens sei. Die Freude und das Glück, die KdF in so reichem Maß verbreitet, sind Dinge, die aus dem Herzen kommen.

Der Redner streifte die einzelnen Betätigungsbereiche der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und hob dabei besonders die Truppenbetreuung hervor. Er rühmte den Mut der Künstler, die vielfach in die Bunker der ersten Linie zu unseren Soldaten gehen. Ferner gedachte Pg. Martin der vorbildlichen Betreuung unserer Verwundeten in den Litzmannstädter Lazaretten. KdF, so sagte er weiter, sei eine der gewaltigsten Taten des Nationalsozialismus, und die Plutokraten seien auf sie besonders scharf. KdF sei eine soziale Tat.

Ungeachtet des Krieges habe KdF, es fertiggebracht, hier in Litzmannstadt eine neue Kunststätte zu schaffen. Wir werden uns auch sonst vom Krieg nicht unterkriegen lassen. Bei KdF wollen wir uns Kraft holen zum Sieg.

Nun begann die Abwicklung des Festprogramms. Obwohl wegen der bekannten Ereignisse in Berlin nicht alle der für den Abend verpflichteten Künstler eintreffen konnten, vermochte die Jubilarin mit einer gediegenen Festfolge aufzutreten.

Da damit das gedruckte Programm hinfällig geworden war, sagte Heinz Hamanns von den Städtischen Bühnen die einzelnen Nummern an. Er machte das so liebenswürdig und nett, daß der ihm gezollte reiche Beifall des Publikums wohlverdient war. Auch noch zwei weitere

Angehörige der Städtischen Bühnen sprangen KdF, an ihrem Ehrenabend hilfreich bei: Fr. Löhr und Dr. Fröhlich. Jene als Sängerin, dieser als ausgezeichneter Begleiter der Sänger am Klavier.

Zehn Nummern zählte das Programm, es waren das gleichsam die zehn Kerzen auf dem Geburtstagskuchen von KdF, wie Heinz Hamanns launig bemerkte. Fr. Löhr sang zu Dank die Arie aus dem „Freischütz“ von Carl Maria von Weber „Kommt ein schlanker Bursch gegangen“ und „Mein Herr Marquis“ aus der „Fledermaus“ von Strauß. Der Baron Josef Metternich vom Deutschen Opernhaus in Berlin eroberte sich die Zuneigung des Saales mit dem Prolog aus dem „Bajazzo“ von Leoncavallo, mit der „Zuneigung“ von Richard Strauß und einer Arie von Verdi. Julius Katona vom Deutschen Opernhaus in Berlin sang mit wohlklingendem Tenor die „Bildnisarie“ von der „Zauberflöte“ von Mozart, die „Blumenarie“ aus der Oper „Carmen“ von Bizet und die Mario-Arie aus der Operette „Mantina“ von Niko Dostal.

Als wirklicher Meister auf der Violine erwies sich der Bulgarer Wasko Abadjew. Er spielte — von Frau Abadjew auf dem Klavier begleitet — die Romanze F-dur von Beethoven, das Rondo von Mozart, den „Hexentanz“ von Paganini und „Zapateado“ von Sarasate. Besonders in den letztgenannten beiden Tonschöpfungen bewies er eine virtuose Beherrschung seines Instruments.

Alle Darbietungen wurden von dem Publikum mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Es war ein Abend, der KdF, die Zuneigung des Litzmannstädter Publikums aufs neue bestätigte. A. K.

Wirtschaft der L. Z. Durch künstliche Trocknung höhere Leistung

Sehr viel mehr Waren, als der Verbraucher gemeinhin weiß, müssen auf ihrem Herstellungsweg irgendwie einmal getrocknet werden. In der Holzverarbeitung und Lederfabrikation, bei der Papierherstellung und in der Textilindustrie muß „getrocknet“ werden. In der chemischen und keramischen Industrie im Maschinenbau und bei der Konservenerzeugung werden dabei immer mehr neuzzeitliche künstliche Trocknungsverfahren angewendet. Der entscheidende Vorteil der künstlichen Trocknung liegt in der Abkürzung der Fabrikationszeit. Während Holz in der Natur erst in 1 bis 2 Jahren trocknet, kann der Trockenprozess in einer modernen Holztrockenkammer in der warmen Umluft zirkuliert, auf 1 bis 3 Tage, nach den neuesten Trocknungsverfahren sogar auf wenige Stunden abgekürzt werden. Der zweite große Vorteil in der künstlichen Trocknung liegt darin, daß sie unabhängig macht. Die Auffassung, daß die langsame natürliche Trocknung besser wäre, ist heute als ein Vorurteil über Bord geworfen. Ziel losen Textilien wie Hanf und Flachs verwendet man auch heute noch Hordentrockner; aber für die großen Mengen in der Zellwollfabrikation reicht diese Methode nicht aus. Hierfür sind große Dreitagen-Bandrockner konstruiert worden, die vollkommen automatisch arbeiten. In den meisten modernen Trockenkammern liegt das Trockengut nicht still, sondern wandert in langsamem Tempo durch den Trockenkanal. Daß Fließband der Fabrikation setzt sich also im Trockenprozess weiter fort. In der keramischen Industrie herrschte bisher noch die Großraumtrocknung vor; die frische Ware wurde einfach auf Gerüsten gestapelt und in freier Luft getrocknet. Bei der modernen Fließfabrikation von Tellern, Isolatoren usw. würde dieser Trockenprozess zu umständlich sein. Solche kleineren Massenteile werden im Schaukelrockner weiter verarbeitet. Sie fahren gewissermaßen in einem mit Warmluft durchflossenen Fahrstuhl mehrfach auf und ab und verlieren dabei ihren Feuchtigkeitgehalt. In allen Fällen stellt die Trocknungsmethode. Die Erfahrungen in einer Industrie können nicht ohne weiteres auf die andere übertragen werden. Daß die Gemüsetrocknung auf anderen Voraussetzungen beruht als die Ziegeltrocknung, war im Ersten Weltkrieg nicht beachtet worden, mit dem Ergebnis, daß der „Drahtverhauf“ die Gemüsetrocknung in Verruf brachte. Die neuzzeitlichen Trocknungsverfahren bei Gemüse sind ganz auf seine Eigenart eingestellt und liefern ein hochwertiges Qualitätserzeugnis.

Neuregelungen im Telegrammverkehr

Im Telegrammverkehr ist eine Neuregelung getroffen worden, um kriegswichtige Privattelegramme bevorzugt vor anderen zu behandeln. Sie erhalten die Bezeichnung „KW.“ und dürfen aufgegeben werden von Inhabern von Kennziffern für Ferngespräche und von solchen Personen und Firmen, die von den Präsidenten der Reichspostdirektion die Berechtigung dazu erhalten. Bei deren Feststellung werden die Gauwirtschaftskammern der Postdirektion unterstützen. Dringende KW-Telegramme werden vor den übrigen dringenden, gewöhnlichen KW-Telegrammen vor den übrigen gewöhnlichen bearbeitet. In anderen als diesen beiden Gattungen sind KW-Telegramme nicht zugelassen. Selbstverständlich dürfen nur Telegramme mit wirklich kriegswichtigem Inhalt als KW-Telegramme aufgegeben werden.

„Neues aus altem“

In den allermeisten Kleiderschränken noch so manches Kleid verwahrt, das mehr moderecht ist. Wohl hat man es hervorgeholt und sich dabei die Frage vorlegt, wie könnte ich es ändern, daß ich es wieder tragen kann. Bei Kinderkleidern ist dasselbe. Oft ist eine Änderung gar nicht schwer. Jetzt soll hierbei der Hausfrau mit Rat und Tat geholfen werden. „Alt mach neu“ sind die Parole der Kleiderschau, die in der Zeit vom 4. bis 7. Dezember in der Volkshilfsanstalt stattfinden wird. Viele interessante Anregungen zum Selbstschneiden werden gezeigt werden. Auf der Bühne werden Vorführmodelle angefertigt werden, die die Frauen leicht selbst herstellen können. Auch für die Herstellung anderer Sachen werden viele praktische Beispiele gezeigt werden. Diese Kleiderschau wird in Zusammenarbeit mit der DAF-Kreisleitung „Der Deutsche Handel“ durchgeführt. Die Veranstaltungszeit ist so gelegt, daß es jeder Frau möglich sein wird, eine dieser Veranstaltungen zu besuchen.

Briefkasten

Name und Anschrift des Briefkastens, 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsansprüche. Auskünfte unverbindlich.

L. H., Minder. Die friedensmäßige Ausbildung zum Theater stellt sich wie folgt dar: Abitur, 2 Jahre Praxis bei einer anerkannten Lehrapotheke, praktisches Vorexamen der Regierung, 6 Semester Studium mit abschließendem Staatsexamen, 4 Monate sozialer Hilfsdienst in einer Apotheke, 6 Monate weitere Praxis, 1 Jahr nach der Prüfung Bestallung zum Apotheker. Für Verschiebung Kriegseinführer bestehen Sonderbestimmungen. Sie bei der Apothekerkammer Wartheland, Posen, Schützenstraße 6, W. 6, zu erfragen.

R. R. Über den Ort Pomerki nördlich Charkow. Ihnen ein Leser, der noch kürzlich dort gewesen ist, kann Auskunft geben. Lassen Sie seine Anschrift auf der Redaktion abholen.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Ludendorff. Heute Dienstag 18 Uhr Rotgerman. Arbeitsbesprechung.

830 Berufe im Berufswettkampf

Die Führungsstelle „Berufswettkampf und Jugendberufshilfe“ der DAF hat die Berufswettkämpfe der Ortsgruppen im Kriegsjahr 1940 herausgegeben. Daraus geht hervor, daß der Wettbewerb insgesamt 830 Berufe und Berufszweige umfaßt. Die Teilnehmer sind nach Lehrberufen, Angelernten und Ungelernten in 19 Wettkampfgruppen verteilt, für die jeweils ein Reichswettkampf besteht. Die Wettkampfgruppen Handwerker weisen zum ersten Male im Berufswettkampf noch einmal alle Berufe auf, die auch in den einzelnen Wettkampfgruppen der Industrie erscheinen, weil in ihr eine besonders gute Ausbildung für die handwerklichen Berufe durchgeführt wird. Die 19 Reichswettkämpfe reihweise haben für den Ortswettbewerb reichhaltige Rahmenrichtlinien aufgestellt. Für die Kernelemente sind weitgehend reichhaltige Aufgabenstellungen vorgesehen. Der Ortswettbewerb wird in vier Leistungsstufen für gelernte und angelernte Jugendliche durchgeführt, eine für ungelernete Jugendliche durchgeführt. Die Aufgaben für die ungelernen Jugendlichen sind so gestellt, daß sie eine Auslese der Tüchtigsten zum Ziel ermöglichen, sie in einen gelernten Beruf zu überführen.

Wirtschaftsnachrichten

Die diesjährige Goldproduktion wird in der vorläufigen Schätzung auf weniger als 900 Millionen Dollar während der bisherigen Höchstjahre 1940 mit über 1,2 Mill. kg erreicht. In den USA dürfte die Goldproduktion in diesem Jahr infolge der Schließung der meisten Goldminen einen Rekordtiefstand erreichen.

Die italoische Wirtschaft konnte nach ihrer atematischen Neuordnung durch die deutsche Verwaltung in den letzten beiden Jahren bereits einen ansehnlichen Beitrag zur deutschen Kriegswirtschaft leisten, wie der Hauptabteilungsleiter beim Generalkommissar in Kauen, Dr. Frenkel kürzlich feststellte.

Die Herstellung und Lieferung elektrischer Uhren zur Aufstellung auf öffentlichen Straßen, Plätzen usw. sowie sämtlicher elektrischer Spiel- und Zieruhren ist verboten. Auch elektrische Haupt- und Nebenuhren, elektrische Uhrenwerke, Batterien, Signaluhren und Einzeluhren (mit Startziffern und Batteriaufzug) dürfen nur noch für die Wehrmacht und die Reichsbahn hergestellt und geliefert werden.

wöhnt ist, aus seiner Seele keine Mördergrube zu machen, sondern das auszusprechen, was die Rolle der Dr. Elfriede Jamin mühte sich, ein Kettler, das übertriebene Bild einer schillernden „Doktor-Tante“ zu überwinden und sich dessen eine Frau eigener Prägung ohne Karrierende Überbetreibung darzustellen. Dem Gymnasiallehrer Harald zeichnete Jobst Tibor mit der ihm bekümmerten Unbeschwertheit der Jugend, der sprunghaftem Art junger Menschen, die schwierigen Problemen fertig zu werden, die Färsche Hertha Röhmelt war mehr als die Frau mit dem verführten Hausherrinnenverständnis im Vertrag mit ihrer explosiven Besserwisseri die verdorbene Stimme des Volkes. August Härtel löste die undankbare Aufgabe der Gestaltung der Rolle des Artisten Pinelli mit Geschick und Witz. In ihrer Sünde Malenbild stellte Jolanda Schiller als leichtlebige Dienstmädchen Bertha in der Kreis der von Konflikten aufgewühlten Familie dar. Die Uraufführung sah Erfolg. Spielleiter Dr. Kurt Pfeiffer konnten sich zugleich für den Dichterspiel für den starken Beifall einer begeisterten Publikumsgemeinde bedanken. Dr. Kurt Pfeiffer

Otto Ludwig's bisher nicht gespieltes Drama „Hans Frey“ wird im Stadttheater Litzmannstadt zum ersten Male im Rampenlicht zu sehen sein. Die Bearbeitung des Werkes hat der frühere Intendant in Freiburg im Br. Dr. Krüger vorgenommen, der das Stück auch inszeniert.

Heinrich George in Paris. (Eigenbericht der „LZ.“) Das Schiller-Theater der Reichshauptstadt nimmt unter seinem Generalintendanten Heinrich George zur Zeit eine Gastspielreise mit Calderon's „Richter von Zalamea“ in der freien Nachdichtung von Wilhelm Scholz nach Frankreich und England. Das Gastspiel wurde mit einer Vorstellung in der „Comédie Française“, der klassischen Stätte des zehnjährigen Schauspielers, eröffnet. Heinrich George und die Schauspieler wurden in Embray, das Theater als Vorstellung für Kraft durch Freude wiederholt. Ihr war eine Lesung Heinrich George's vorangegangen, in der er Dichtungen Eichendorff's und Hölderlin's mit seiner umfassenden Sprachgewalt zum Erlinden brachte.

Friedrich Forster: Bildnis einer Dame

Zweite Uraufführung unserer Städtischen Bühnen unter der Spielleitung von Hans Hesse

Das „Bildnis einer Dame“, Katalognummer 201, von dem Maler Otto Hardehand, der für das Gemälde eines toten Mädchens den großen Staatspreis bekommen hat, wird zum Corpus delicti eines Familienzwistes, der Gelegenheit gibt, widersprechende Charaktere zu zeichnen und gegeneinander auszuspielen. Die Frage lautet: Besteht die Anschuldigung, die Dr. Elfriede Jamin, die Schwägerin des Professors Ruhla, gegen Hardehand erhebt, er habe die Frau des Professors, die das „Bildnis einer Dame“ darstellt, ermordet oder zumindestens in den Tod getrieben, zu recht oder ist ein anderer der Schuldige am Tode der Frau Anna? Anlass des Konfliktes, der die Frage nach der Schuld überhaupt erst aufwirft, ist ein Artist, der ziemlich unvermittelt in die Festgesellschaft hereinschneit und mit der gleichen Schuld belastet ist, die Elfriede Hardehand vorwirft. Wir sind der Meinung, daß es dieses Anlasses nicht bedürft hätte, um den an sich vom Dichter klar und spannend aufgebauten Konflikt in Gang zu bringen. Die beiden Weiten des Artisten Pinelli und die des Arztes Professor Ruhla sind sich so wesensfremd, daß Parallelen nur willkürlich gezogen werden können. Alles drängt auch ohne die Episodenfigur des Artisten Pinelli der einen Frage zu: Wirbt tatsächlich der Mörder der Mutter um die Tochter der Ermordeten und hat Dr. Elfriede Jamin das Recht, als Richter ihrer verstorbenen Schwester gegenüber dem Maler Hardehand aufzutreten? Der Dichter löst das Problem mit der Routine des erfahrenen Theatermannes. Friedrich Forster, 1895 in Bremen geboren und von uns unter seinem bürgerlichen Namen Waldried Burggraf bereits eingeführt, ist zwischen Schminke und Rampenlicht aufgewachsen und kennt die Gesetze des Theaters als alter Praktiker. Das „Bildnis einer Dame“, das er ausweichend ein „Theaterstück“ nennt, lehrt uns, daß wir ihm bisher allzu einseitig als den hierfischen Dramatiker sahen, daß wir vergaßen, daß er neben seinem Wasa- und Widukind-Stück, neben

dem „Rheinsberg“-Drama um den großen Friedrich, neben dem „Gastspiel in Kopenhagen“, das die Begegnung des Märchendichters Andersen mit der schwedischen Sängerin Jenny Lind gestaltet und neben seinem barocken Habsburger-Drama „Die Infanten“ auch Novellen geschrieben und sich hierin als Kenner der Seelenzeichnung bewährt hat, als der er auch im „Bildnis einer Dame“ entgegentritt.

Der Spielleiter braucht sich mit technischen Mängeln nicht herumzuschlagen. Ein Mann des Theaters, der wie Forster Gozzi und Goldoni neu schuf und Hans Sachsens Schwinke Bühnenreif machte, läßt keine szenischen Probleme übrig. Der Spielleiter kann alle Kraft auf die seelische Vertiefung und die Zeichnung der menschlichen Charaktere verwenden, was Intendant Hans Hesse auch tat. Gegeben war der klare Aufbau der drei Akte mit der regelmäßigen Schürzung des Knotens im zweiten Akt. Gegeben war ein gutes sprachliches Material, das in gepflegter Rede die Handlung aufbaut. Gegeben waren klarumrissene Rollen. Gegeben war auch ein mit knappen Mitteln gestaltetes realistisches Bühnenbild Wilhelm Terhovens, das in seiner breitbürgerlichen Art die Atmosphäre eines vornehmen großstädtischen Hauses schuf. Der Spielleiter hatte in seinem Bühnenbildner einen wertvollen Helfer, um eine unerbittlich düstere Seelenstimmung ins Allgemeinmenschliche aufzulösen und an Stelle fruchtbarer Seelenzergliederung menschliche Wärme in die Handlung zu bringen. Ihn mit seinem unbarmherzigen Gerichtstagen über das eigene Ich stand Pate, aber die Schauspielergemeinschaft wertete ihn unter Führung des Spielleiters zum Ausdruck unserer Auffassung von Schuld und Sühne um. Durch straffe Vorbereitung des Konfliktes schuf er in drei Einheiten zusammengeballten Akten die Spannung eines Kriminalstücks. Durch sorgfältig ausgestellte Rede und Gegenrede und durch klarumrissene Zeichnung der Charaktere in sprach-

Nichte
Die Möhre
winters. Beso
benötigt
C. D.
warheland
ist in
diesem Wi
Wien Meng
sagen und
waren z. Z.
des Bedar
Grand War
vertreten
zu Beobach
zu kostbar
Anbahnung
berührt w
Nahrungs
bewirtsch
Seitenver
Eine gere
hängen Er
aus der K
ist dem
Lokering
und sich
nichtigen
von Gem
benötigt
ordnung
des
land bet
ben wird
Kufno
et. Mehr
Wer die Be
neuen Ber
überbracht
einfachen
Litzmann
sich dies
lichen, daß
gebäude n
durchbruch
diese Weis
Barräume
here Abteil
Hathaus
sem zu
durch diese
berung für
auch dem
liegen dur
gemacht.
Tuchingen
Jubiläum
vierjähriger
Tuchingen
ausgestaltet
sich der O
trauensschaf
einen Rück
trauensschaf
einen gele
trauensschaf
die Aufgab
mählte die
wie wie bis
wurde von
TH
Städtische B
Theater 30lt
Dienstag, 30
Liebe
Verkauft (Kd
Damen, C-M
Dienstag, 2
Freier Verkauf
die lustigen
Miete. Fr. v
Kamporpsle
General-Litzm
Dienstag, 3
Gastspiel Har
Berlin. Dr.
Verkauft — Mi
Donnerstag
Freitag, 3. 12
Miete. Fr. v
FILM
Casino — Se
14.30, 17.15
aus Berlin-Fil
mit Hila K
Dohn, Ka. J
Hankels u. a.
Kauf Sonntag
Kapitol — Zie
15. 17.45 un
... und die
nach der Ope
oder M. Anders
schreibiger,
Carl. Ein rei
spiel voller V
werktag ab
Europa — Se
14.30, 17.15
Elna Bavarial
Erdinand Ma
Kahl. Ein Ar
ander Span
gegen dem
aus Chilem
Kauf werktag
Dia-Rialto —
14.30, 17.15
wird wieder
Vorverka
Palast — Ad
15. 17.30 un
... verläng
Ferienkind“
Hilfeschuh u.
Adler — Bus
15. 17.30
„Gehausid“.
Corso — Se
14.30, 17.30
am See““““
und Klara v
Fischer.
Gloria — Lu
15. 17 und 1
Mal — König
15. 17.30 u. 20
Adelgast.
Mitsosa —
wegen Res
Muse — Br
17.30 und
Lebens““““
Unies, Harr
Faldadium
15.30, 17.30
Roma — H
15.30, 17.30
16.30 (Fr

Aus unserem Wartheland

Nichts darf vergeudet werden

Die Möhre ist das wichtigste Wurzelgemüse des Gärtners. Besonders die Jugendlichen und Kleinkinder benötigen sie wegen ihres hohen Gehalts an Vitamin C. Der Anbau an Möhren im Reichsgau Wartheland ist beträchtlich, so daß die Möhre auch in diesem Winter der Bevölkerung in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen wird. Bei Ernte und Verteilung ist die Einlagerung der Möhren z. Z. im Gange. Zur weiteren Sicherung der Bedarfsdeckung hat der Gartenbauwirtschaftsverband Wartheland verboten, daß Speisemöhren veräußert werden. Es mußte in der letzten Zeit die Beobachtung gemacht werden, daß große Mengen kostbarer Gemüsesorten, die für die menschliche Ernährung bestimmt waren, durch Kleinverhändler veräußert wurden. Diese Vergeudung wertvoller Nahrungsgüter soll durch die Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes unterbunden werden. Selbstverständlich ist auch das Verfüttern von Speisemöhren an Pferde nicht gestattet.

Eine gerechte Verteilung ist nur bei einer vollständigen Erfassung gewährleistet. Speisemöhren sind daher restlos abzulieferen. Lediglich der Verkauf von Kleinstmengen an deutsche Letztverbraucher ist dem Erzeuger noch gestattet. Durch diese Lockerung der allgemeinen Ablieferungspflicht wird sichergestellt, daß auch die Versorgungsbedürfnisse auf dem Lande, wo sich Verteilerstellen von Gemüse nicht befinden, in den Besitz der benötigten Möhren kommen können. Auf die Anwendung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Wartheland betr. Abgabe und Verfütterung von Möhren wird besonders hingewiesen.

Die Wehren eines Amtsbezirks alarmiert

Eine großangelegte Feuerwehübung in Strickau / In Anwesenheit des Bezirksführers

In Strickau fand eine Großübung sämtlicher Feuerwehren des Amtsbezirks statt. Dabei war ein mit etwa 30 Wohnhäusern bebauter Gelände der Stadt als Brandherd angenommen. Die Aufgabe der Wehren bestand nun darin, in möglichst enger Zusammenarbeit das Großfeuer zu bekämpfen und insbesondere seine weitere Ausdehnung zu verhindern. Die Durchführung dieser Übung stand unter Leitung des Unterkreisführers Adolf Bode (Strickau). Zu ihr erschienen die alarmierten Wehren in kürzester Frist, legten vorschriftsmäßig die Schlauchleitungen, stellten Sicherungen auf bedrohten Gebäuden aus und setzten dann die verschiedenen Löschgruppen zum Angriff an. Zu dieser Großbrand-Bekämpfung waren u. a. der Bezirksführer der Feuerwehren im Regierungsbezirk Litzmannstadt, Berndt, der Kreisführer der Wehren von Litzmannstadt-Land sowie Vertreter der Regierung und des Landratsamtes erschienen.

Bei der anschließenden Führerbesprechung sprachen sich der Bezirks- wie der Kreisführer sehr anerkennend über das Gesehene aus.

Im Amtsbezirk Strickau setzten sich von vornherein der bei der Wehrmacht stehende Amtskommissar Steineck und sein jetzt amtierender Stellvertreter Hilscher stark für die Feuerwehren ein. So wurde für die bestehenden 12 Wehren nach Möglichkeit all das beschafft, was nur irgendwie nötig war. Beispielsweise besitzen sieben Wehren bereits geräumige Gerätehäuser, die zum Teil neu erbaut wurden. Trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten sollen auch die übrigen fünf Wehren eigene Gerätehäuser erhalten. Löschgeräte, Ausrüstungsgegenstände und Uniformen werden laufend ergänzt. Zwei Wehren sind bereits im Besitz von Kraftspritzen und eine besitzt darüber hinaus einen eigenen Kraftwagen. Nicht zu unterschätzen ist für eine rasche Brandbekämpfung das Vorhandensein guter Wegeverhältnisse. So hat die Gemeindeverwaltung in den letzten drei Jahren 30 km fester Straße und ebensovielen Kilometer Kieschüttung vornehmen lassen. Und diese Straßenbauten sind indirekt ebenfalls ein wirksamer Beitrag zu erfolgreicher Löschhilfe im Ernstfall.

P. R.

L. Z.-Sport vom Tage

Fußballmeisterschaftsspiele im Reich

Am letzten Novembersonntag nahmen die Meisterschaftsspiele in fast allen Gauen ihren Fortgang. Besondere Überraschungen gab es diesmal nicht, wie die Ergebnisse zeigen:

Ostpreußen: Königsberger STV. — VfB. Königsberg 0:10; Prussia Samland — MTV. Ponarth 3:1; SV. Allenstein — SV. Insterburg 1:1; Pommern: LSV. Stettin — Kriegsmar. Swinemünde 5:2; Preußen Köslin — HSV. Groß-Born 1:2; Berlin-Mark Brandenburg: Tasmania — Hertha/BSC. 1:1; BSV. 92 — Blau-Weiß 0:0; Sachsen: Fortuna Leipzig — Dresdner SC. 1:5; Zwickauer SG. — Chemnitz BC. 1:2; Mitte: Preußen Burg — SpVg. Erfurt 1:4; Reichsb. VfL. Merseburg — SC. Erfurt 2:3; Sportfreunde Ullrich — Dessau 0:0; St. Pauli FC. — St. Georg Sperber 2:0; Altona 93 — Germania/Comet Hamburg 2:4; Weser-Ems: Werder Bremen — „Rote Jäger“ (FS.) 1:4; Niederrhein: KSG. Oberhausen — KSG. Duisburg 1:2; VfL. Benrath — Westende Hamborn 0:5; KSG. Essen — TuS. Helene Essen 0:8; KSG. Hamborn — Union Krefeld 7:2; Köln-Aachen: Mülheimer SV./VfR. Köln — VfL. 99/Süß 0:7; Alemannia Aachen — Koltscheider BC. 5:1; KSG. Bonn — Vingt 0:5; Westmark: Tura Ludwigshafen — TSG. Saargemünd 5:1; TSG. Merlenbach — KSG. Saarbrücken 2:4; VfR. Frankenthal — Borussia Neunkirchen 6:3; Pioniere Speyer — KSG. Ludwigshafen 3:1; Hessen-Nassau: FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach 2:3; FC. Hanau 93 — Eintracht Frankfurt 3:0; VfL. Neu-Isenburg — Opel Rüsselsheim 2:1; Württemberg: Kickers Stuttgart — VfR. Aalen 8:0; SV. Feuerbach — SV. Reutlingen 3:1; Nordbayern: KSG. Würzburg — FC. Bamberg 2:4; FC. Schweinfurt — RSG. Weiden 2:1; 1. FC. Nürnberg — WTSV. Schweinfurt 3:1; Südbayern: Jahn Regensburg — Wacker München 4:1; MTV. Ingolstadt — 1860 München 1:3; Bayern München — TSG. Augsburg 6:1; Donau-Alpenland: Wacker Wien — Vienna 1:6; Wiener Sportklub — Wiener AC. 1:4; Oberschlesien: Preußen Hindenburg — VR. Gleiwitz 2:0; TuS. Lipine — 1. FC. Kattowitz 5:1; Beuthen 09 — RSG. Kattowitz 2:3; Spvg. Bismarckhütte — SuS. Schwientowitz 2:1 abger.; Germania Königshütte — WSG. Krawort 2:0; Niederschlesien: LSV. Reinecke Brieg — Breslau 06 5:0; Rasenfreunde 09 — Vorwärts Breslau 1:3; Wacker — Breslau 02 0:5; VfB. Breslau — Hertha-Immelnann 1:3.

Kunio

et. Mehr Räume für die Stadtverwaltung. Wer die Beengtheit des Kunio Rathauses am Neuen Markt noch vor Jahresfrist kannte, ist überrascht darüber, wie zweckmäßig und mit einfachen Mitteln dies Amtsgebäude unserer Kreisstadt erweitert werden konnte. Es ließ sich dies trotz der Kriegszeit dadurch ermöglichen, daß man das ehemalige Starostei-gebäude neben dem Rathaus durch Mauerdurchbruch mit in das Amtshaus einbezog. Auf diese Weise wurden rund ein Dutzend neuer Büroräume gewonnen, so daß es gelang, mehrere Abteilungen, die bisher außerhalb des Rathauses untergebracht waren, nunmehr in diesem zu vereinigen. Abgesehen davon, daß durch diese Maßnahme eine Arbeitserleichterung für die Stadtverwaltung eintritt, wird auch dem Publikum die Erledigung von Angelegenheiten durch diese Zentralisierung leichter gemacht.

Dem Gedächtnis eines Frühvollendeten

Im Kampf um Stalingrad lied der junge Dichter Adelbert-Ottheinrich-Rühle (Posen)

Als Nachfahr altostdeutscher Geschlechter wurde Adelbert-Ottheinrich Rühle als Sohn des seit 1939 als Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen wirkenden Dr. Siegfried Rühle geboren.

Nachdem er das Notabitur erhalten hatte, wurde er im September 1939 als kaum Sechsjähriger kriegsfreiwilliger Soldat. Nach Teilnahme an vier Feldzügen starb er beim Vormarsch auf Stalingrad als Leutnant an der Spitze seiner Kompanie den Heldentod.

Adelbert-Ottheinrich Rühle gehört zu den Soldaten, die der Krieg zu Dichtern gemacht hat. Besonders ist es die Mutter, der er in seinen Versen ein Denkmal gesetzt hat. So dichtete er im Mai 1942, während der Kesselschlacht um Charkow, Strophen, in denen seine ganze innige Liebe zu der, die ihn geboren, zum Ausdruck kommt. Seine Mutter wird so zur Verkörperung aller Mütter deutscher Soldaten, die heute vor dem Feind liegen:

Wird sie doch immer bei mir sein,
Ganz fest mit mir verbunden.

Auch seine Briefe an seine Mutter — und die Briefe dieser an ihn — haben auch anderen etwas zu sagen. Darum ist es zu begrüßen, daß Dr. Franz Lüdke diesen Briefwechsel — mit einem eigenen Vorwort und unter dem Titel „Soldat und Mutter“ — demnächst im Druck erscheinen läßt.

Dr. Franz Lüdke hat ferner in dem von ihm herausgegebenen Buch der Dichter unseres Warthelandes „Rufer des Ostens“ (Verlag Hirt-Reger und v. Schroedel-Siemann) auf Rühle aufmerksam gemacht und Proben seiner Dichtkunst veröffentlicht.

Zu Beginn der Kämpfe um Stalingrad, im August 1942, schrieb er die Verse „Kamerad Tod“ nieder.

Sie atmen die soldatische Bereitschaft des echten Mannes, der den Tod nicht scheut:

Mit selig glücklichem Gesicht
Hat sie mich hier gefunden.

Und sieht ihr Kind im Schützenloch
Allein und dicht am Feind.
Sie weiß, warum es geht, und doch
Hat nie darum gewein't.

Ihr Herz, das immer bei mir war,
Das grämt sich nicht um mich.
Es schlägt wie meins, dem meinen nah,
Bereit und stark wie ich.

So sind wir beide nie allein,
In allen schweren Stunden

Wenn du dich nicht zu uns gesellst,
Gib's keine wackren Streiter.

Denn wer nicht Furcht und Schrecken kennt,
Der kann nicht tapfer sein.
Wer wirklich nach der Fahne brennt,
Der setzt alles drein.

Drum frag' ich dich nicht mehr „Warum“,
und frag' dich auch nicht „Wann?“,
Denn du bist still, und du bist stumm,
wie jeder echte Mann.

Ein Frühvollendeter hat das Schwert
und die Feder aus der Hand gelegt. Sein dichterischer Nachlaß wird manchem Trost und Erhebung schenken.

Adolf Kargel

Leipzig von Westfalen 6:0 geschlagen

Der alte Fußballklub Leipzigs hatte dem Gastspiel der Stadtelf in B o c h u m einen Rahmen von 40 000 Zuschauern gesichert. Westfalens den verdienten Punktieg über Bernhard (Leipzig). Im Schwergewicht trennten sich S t e d e l (Berlin) und R u t z (Straßburg) unentschieden.

Spanien und Ungarn lieferten sich in Madrid den fälligen Boxkämpferkampf, den die Spanier in der Gesamtwertung leicht mit 12 1/2 Punkten zu ihren Gunsten zu entscheiden vermochten.

Einen flämischen Sieg im 100-km-Mannschaftsrennen gab es in der Dortmunder Westfalenhalle. Billie Dannels belegten in 2:07:20 den ersten Platz vor Desmedt-Vermaeren, Gebr. Sterk und Kilian-Vopel.

Tuchingen (Konstantynow)

Jubiläum der Ortsfrauenschaft. Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens fand in der Ortsgruppe Tuchingen der NS-Frauenschaft ein festlich ausgestaltetes Gemeinschaftsabend statt, an dem auch der Ortsgruppenleiter teilnahm. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Thea Schulz gab einleitend einen Rückblick über die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit der Ortsgruppe. Kreisfrauenschaftsleiterin Kothe sprach über Sinn und die Aufgabe der NS-Frauenschaft und ermahnte die Frauen, pflichtgetreu weiterzuarbeiten wie bisher. Die Ausgestaltung des Abends wurde von der Jugendgruppe durchgeführt.

WERKZEUGE

Zwei Originalgemälde aus privater Hand zu verkaufen. Preis 1500 und 4000 RM. Angebote unter 3597 an die L.Z. erbeten.

Steiner-Gelge, 600 RM., und versilberte Trompete, 500 RM., zu verkaufen. Erzhäuser, Tillystr. 48. Zu besuchen Sonntag nachm. u. Montag nach 18 Uhr.

Gebrauchtes Kistenmaterial in größeren Mengen abzugeben. Mölkerei-Zentrale Wartheland, Litzmannstadt, Draziger Straße 184.

Größere Posten Bierflaschen - Kästen, Stück RM. 2,70, etwa 600 3/4-Kronen-Flaschen, Stück 11 Rp., zu verkaufen. Anfragen 207-88.

Junges Schifferhünd, 9 Monate alt, in Stambbaum, aus Kör- und Leistungszucht, verkauft Hoppner, Eisliuferweg 32, bis 11 Uhr.

Brauner Dobermann zu verkaufen. Welun, Bergstraße 12 L.

Junges Schifferhünd mit in Stambbaum in gute Hände zu verkaufen. Angebote unter 3094 an L.Z.

Jagdhündin, 4 Monate, schönes Tier, umzubehalten für 60,- verkäuflich. Angebote unter 3064 an L.Z.

Irischer Setter, 1 Jahr alt, sehr schönes Tier, umzubehalten zu verkaufen. Angebote unter 3579 an L.Z.

Neufundländer, Hündin, 6 Monate alt, mit Stambbaum, zu verkaufen Horst-Wessel-Straße 90, W. 12.

6 Zuchterkühe zu verkaufen. Forsthaus Porschwitz-Forst, Post Konstantynow bei Litzmannstadt.

VERKAUFE

Vorsatzten Onom dringend zu kaufen gesucht. Angebote u. 2835 an L.Z.

Zwei seidene Steppdecken zu kaufen gesucht. Angebote unter 3070 L.Z.

Sofa oder Schlafcouch zu kaufen gesucht. Wirkheim, Martin-Luther-Straße 21.

Bamba (Viola da Gamba), wie neu angeboten, kauft Oberzollinsp. Ganse, Fernruf 117-43.

Damen-Pelzmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 2980 an L.Z.

Kaufe Rehlinscher oder schwarzen Spitz, Vergrößerungsapparat, Schreib- und Schreibmaschine. Angebote unter 2974 an L.Z.

Schlichtschuhe, Gr. 36-38, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3087 L.Z.

Junges scharfer Wachhund zu kaufen gesucht. Angebote unter 3032 L.Z.

TAUSCH

Tausche gut erhaltene weiße u. schwarze Damen-Lederschuhe, Größe 39 und 37, gegen Korkschuhe 37 und Lederschuhe 38. Anfragen Ulrich-von-Huten-Straße 11, W. 5.

Tausche Ledersofa gegen 2 Bettvorleger, Geige gegen gut Puppe. Adolf-Hitler-Straße 91/20.

Tausche gut erhaltene Kunststoffschlichtschuhstiefel gegen Damen-Leder- oder Filzstiefel. Fernruf 114-39.

Tausche 6 Protierbücher gegen Damen-Gummilüberschuhe (Schuhgröße 39). Angebote unter 2827 an L.Z.

Gasherd, dreifl., gegen Teppich, Gardinen oder Volksempfänger zu tauschen. Angebote unter 2858 an L.Z.

Gummistiefel und Schuhe, Gr. 37, gegen Fuchs zu tauschen gesucht Scharnhorststraße 36/30.

Biete Damenfahrrad gegen Nähmaschine. Angebote unter 2839 an L.Z.

Biete Schreibschrank, 1 m br., Eiche, Junkers-Quell und Rollfilm-Apparat, 6x9 gegen Klavier in gutem Zustand, mögl. braun. Wertausgleich. Angebote unter 2841 an L.Z.

Biete guten eisernen Zimmerofen (Allesbrenner) gegen Radio 220 Volt, feiner Herrenfahrrad gegen Schaffstiel, Größe 40/41, sowie Kinderdreirad gegen Puppenwagen oder Mädchenfahrrad. Angebote u. 2859 L.Z.

„Onom“-Vorsatzten gegen Schaukel- oder anderes Spielzeug zu tauschen gesucht. Angebote u. 2872 L.Z.

Tiefen Kinderwagen in gutem Zustande gegen Damen-Wintermantel, Gr. 42, zu tauschen gesucht. Angebote unter 2869 an L.Z.

Badekappe und Schlichtschuhe in gutem Zustande gegen gleichwertige Damen-Lederschuhe, Gr. 36, zu tauschen gesucht. Angebote u. 2870 an L.Z.

Musikapparat mit Platten, elektr. ED-Zimmerlampe und and. Lampe gegen Teppich 3x3 1/2 m zu tauschen Danziger Straße 26a, W. 18.

Tausche sehr gut erhaltene Herrenrockstiefel, Gr. 38, gegen Damenstiefel, Gr. 37-38, Angeb. u. 2885 an L.Z.

Biete wenig gebrauchte Ledersportschuhe, Gr. 39, große Schlichtschuhe, Filzhut, Grit, auch schw. Jugendl. Übergangsmantel gegen Stiefel 39/40. Angebote unter 2921 an L.Z.

Tausche transportablen Schamotte-Kachelofen, Kinderröhmaschine und Puppe gegen Rundfunk oder Volksempfänger. Wertausgleich. Zuschriften unter 2922 an L.Z.

Weihnachtsgeschenke! Tausche Schlichtschuhe, vernickelt, f. Schuhgr. 39-42, 1 Zeltchenbrett 60x80, Büchse sowie etwa 50 gute Bücher (Jugendchriften und wissenschaftliche Abhandlungen, Kosmos 40 Bd.) gegen Damenstiefel, Gr. 39, Überziehschuhe oder Foto. Ellangebote unter 2926 an L.Z.

THEATER

Musiktheater
Theater Mollkestraße
Dienstag, 30. 11., 19.30. Uraufführung „Die Liebe eines großen Mannes“. Fr. Verkauf, 1. 12., 19.30. „Blüthen einer Nacht“, C-Miete. Freier Verkauf. Donnerstag, 2. 12. 19. „Hamlet“, E-Miete. Freier Verkauf. — Freitag, 3. 12. 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor“. C-Miete. Fr. Verk.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Dienstag, den 30. 11. 19.30 Uhr. Gastspiel Harald Junk, Operettenautor. „Der Vetter aus Dingsda“. Fr. Verkauf. — Mittwoch, 1. 12. Geschlossen. — Donnerstag, 2. 12. Geschlossen. — Freitag, 3. 12. 19.30. „Dissonanzen“. C-Miete. Freier Verkauf.

FILM THEATER
Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
19.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung des Berlin-Films „Großstadtmelodie“ mit Hilde Krahl, Werner Hinz, Will John, Karl John, Hilde Weissner, Paul Henckels u. a. Vorverkauf bis einschließlich Sonntag von 11-19 Uhr.

Capitol — Zietenstraße 41.
19.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung „... und die Musik spielt dazu“... frei nach der Operette „Saison in Salzburg“ mit M. Andergast, Vivi Gioi, Hans Schott-Schöbinger, Georg Alexander, Rudolf Carl. Ein reizendes musikalisches Lustspiel voller Wit und Tempo. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa — Schlageterstraße 94.
19.30, 17.15 und 20 Uhr. „Tonelli“... ein Bavaria-Film in Erstaufführung mit Ferdinand Marian, Winnie Markus, Mady Rahl. Ein Artisten-Film voll atemberaubender Spannung und menschlich tiefbewegendem Spiel. Im Beiprogramm: „Die Chieminger Seeschlacht“. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto — Melsteraustraße 71.
19.30, 17.15 und 20 Uhr. „Altes Herz wird wieder jung“... Siehe Sonderanzeiger. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Kalast — Adolf-Hitler-Straße 108.
19.30, 17.30 und 20 Uhr. Ein Wien-Film in verlängerter Erstaufführung. „Das Feindkind“ mit Hans Moser, Lilli Holtschuh u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler — Buschlinie 123.
19.30, 17.30 und 20 Uhr. „Verliebte im Ausland“...

Corso — Schlageterstraße 55.
19.30, 17.30 u. 20 Uhr. „Vielon am See“ mit Paul Javor, Georg Soltys und Klara von Tolnay. Kulturfilm: Kuriositäten.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
19.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Intermezzo“...

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
19.30, 17.30 u. 20 Uhr. „Edustation“ mit Maria Andergast, Paul Hörbiger, Hans Moser.

Mimosa — Buschlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173.
19.30 und 20 Uhr. „Symphonie eines Lebens“ mit Henny Porten, Gisela Hansen, Harry Bau u. a.

Palladium — Böhmische Linie 16.
19.30, 17.30, 20 Uhr. „Kongo-Expresse“...

Roma — Heerstraße 84.
19.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Münchhausen“ (Farbfilm) mit Hans Albers.

VERTRETER

Vertreter für Waschmittel bei Industrie, Behörden und Handwerk, tatsächlich gut eingef., gesucht u. K 217 an Annoncen-Knothe, Breslau 1.

STELLENGESUCHE

Kriegsvorwehler sucht ab sofort mögl. selbst. Bürobeschäftigung für etwa 6 Stunden täglich. Maschineschreiben perfekt. Ang. u. 3602 an die L.Z. erb.

Fach- und Vertrauensmann, firm in allen Sparten, der überall selbst einspringt, sucht geeigneten selbst. Posten als Geschäftsführer im Hotel, Café oder dgl. Bilanz-, Steuer-Journalwesen. Evtl. Beteiligung. Angebote unter 3607 an L.Z.

Reichsdeutscher Kaufmann, 53 Jahre alt, jahrelanger Industrie-Vertreter, sucht passenden Wirkungskreis: Expeditions-Lagerleiter, Einkäufer oder ähnl. Posten. Angebote u. 3590 an L.Z.

UNTERRICHT

Wer lernt privat Maschineschreiben? Ruf 215-24 von 15-18 Uhr.

MIETGESUCHE

Legerraum im Parterre, etwa 100-150 qm, trocken und verschleißbar, zum Einlagern trockener Bausteine sofort zu mieten gesucht. Ang. u. 3090 L.Z.

Intelligente berufstätige junge Dame sucht freundlich möbl. Zimmer, wenn mögl. Küchenbenutzung. Angebote unter 3069 L.Z.

Älteres Ehepaar sucht zwei unmöbl. Zimmer mit Küchenbenutzung und Bad, nicht höher als im 2. Stock. Nähe Hindenburgplatz. Ang. u. 3009 L.Z.

Ladenlokal Adolf-Hitler-Straße mit zwei Hinterzimmer gesucht. Angebote unter 3605 L.Z.

Beamter sucht sauberes, freundl. möbl. Zimmer um 1. oder 15. 12. Angebote unter 3600 an L.Z.

Junges Offiziershepaar sucht dringend Wohn- und Schlafzimmereinrichtung, gleich welcher Art, auch Kleinmöbel zu kaufen. Hauptmann Garve, Dessauer Straße 33, W. 4.

Sehr gut möbliertes Zimmer für berufstätige Dame in ruhigem Hause gesucht. Angebote unter 3612 an L.Z.

4-Zimmer-Wohnung mit Küche gesucht. Angebote unter 3617 L.Z.

KAUFGESUCHE

Einzelraum-Einrichtung sofort zu kaufen gesucht, auch Einheitsmöbel. Angebote unter 2976 L.Z.

Kutschperde dringend gesucht, evtl. auch Zucht- oder Turnierperde. Dringlichkeitsbeschreibungen vorhanden. Angebote unter 2862 an die L.Z.

Drathhaarterrier, weichhaarig, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Hauswart, Straße der 8. Armee 62.

Couch, Tisch, Stühle, Schrank, Spiegel und Waschbank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 2977 L.Z.

Birkenbänke in kleinen Posten, auch Waggon, zu kaufen gesucht. Preisangebote an Weidenkorb-Industrie Friedberg, Neumark, Postfach Nr. 6.

Dringend zu kaufen gesucht gute Bettcouch. Angebote unter 3040 L.Z.

Kaufe 1 geschlossenes Coupé, bzw. Landauett, 1 Plattform auf Gummiräder, 1 leichten Kutschwagen (Einspänner), 2 Handwagen, 1 Paar Kutschgeschirr, 2 Paar Arbeitsschirre. Angebote an Amtskommissar in Kowal, Kreis Leslau.

Neues oder gebrauchtes Schaukelpferd zu kaufen gesucht. Angebote unter 2918 an L.Z.

Rodelschlitten zu kaufen gesucht. Angebote unter 2824 an L.Z.

1 Paar mittelschwere Pferde, 1 Wagen und 1 Kutsche sofort zu kaufen gesucht. Genehmigung vorhanden. Angebote an Bauunternehmer Kurt Hein, Litzmannstadt, Krefelder Str. 21.

Suche dringend zu kaufen ein Schifferklavier oder Akkordeon. Angebote unter 3515 an die L.Z.

Geigen, Bratschen, Celli, alte, namentlich Meisterinstrumente, gegen bar zu kaufen gesucht, auch beschädigte. Musikhaus Schmüd, München, Residenzstraße 7.

BETEILIGUNGEN

Suche Beteiligung bei Seltner und Limonadenfabrik oder Bierverlag. Angebote unter 3608 L.Z.

VERLOREN

Rückwanderer-Ausweis 170 486, Reichsmark für 5 Liter Milch und 1/2 kg Nahrungsmittel sowie 50 RM. der Hebamme Antonie Wurm, geb. Liebersbach, Pabianitz, Tuschiner Str. 3, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

ZUGELAUFEN

Bernardiner, weiß, braun, zugelaufen in Kelnima, Abzuhol, Danziger Str. 20/19.

Bücher

ZUR

Unterhaltung:

Romane

Reisebeschreibungen

Nur durch den Buchhandel zu beziehen.

Verlag Wehnert & Co.
Leipzig O1

Richtiges Feueranmachen spart Kohle!

Sparames Heizen beginnt beim Feueranmachen! Wer die Kunst des Feueranmachens versteht und einen guten Feueranzünder dabei verwendet, vermeidet die Verschwendung von Kohle und Holz. Lofix gibt schnell und sicher helles Feuer ohne Holz!



GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT

Schaden vermeiden!

durch rechtzeitige Ungesetzler-Bekämpfung

Norddeutsche Gesellschaft f. Schadensverhütung!

FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G.

Hamburg — Welschen Durchgangsbüro Alleenstein Adolf-Hitler-Platz 1, II, Ruf 2719

FAMILIENANZEIGEN

Ingrid Maritta haben das ersehnte Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Obergelehrter Gerhard Heller, z. Z. im Osten, und Frau Gertrud geb. Heilig, Andrzelew 28, II. 43.

Unser Junge ist da! Dies zeigen hochzeitlich an: Johann Wittenberg und Frau Elisabeth geb. Zeller, z. Z. Krankenhaus Mitte, Litzmannstadt, Moltkestr. 181.

Als Verlobte grüßen: ELLI ULBRICH und Ulitz, ERNST WIEDEMANN, Pabianitz, Ennabeuren, im November 1943.

Als Verlobte grüßen: HILDEGARD HERRMANN und Feldw. WILLI SCHMIDT, z. Z. auf Urlaub, Litzmannstadt, Wiesengrund (Sudetenland).

Wir haben uns verlobt: ADELINE SCHAFER, DRK-Schw.-Heil., HELMUT SCHWIDROWSKI, San-Ogeln, z. Z. Litzmannstadt, Goettingen, z. Z. Litzmannstadt, Lissaer Straße 39/40, Kalkhof (Ostpr.) am 27. 11. 1943.

Als Verlobte grüßen: ERIKA HIRSCH, Wirkheim, Hermann-Göring-Straße 13, Matrosen-Obgefr. PAUL TRUSZCZAK, z. Z. auf Urlaub, Litzmannstadt, Moltkestr. 99.

Unsere stattgelandene Verlobung am Badensee geben hiermit zwei glückliche Menschen bekannt: WALLY LILI WENSKA, JOSEPH KARL MARTE, z. Z. Urlaub, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 29, Sipplingen.

Ihre am 28. 11. 43 stattgefunden Verlobung geben bekannt: KATHE GRUNWALD, Litzmannstadt, Obergefr. HEINZ CLAESZEN, Köln a. Rh.

Die am 24. 11. 43 stattgefunden Vermählung geben bekannt: Obgefr. WILHELM HARTMANN, z. Z. im Urlaub, und Frau OLGA HARTMANN geb. Frank, Litzmannstadt, Mennelweg 26.

Für die Aufmerksamkeit anlässlich ihrer Vermählung danken herzlich: Obergefr. Walter Kops und Frau Irma geb. Minke.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsere geliebte unvergessene Mutter

Helene Zrobok geb. Freier geb. am 18. 5. 88, gest. am 26. 11. 43 um 23.30 Uhr. In tiefer Trauer und unsagbarem Schmerz: Natalia Krokob geb. Zrobok, Pau Zrobok, Niema Li-sowik geb. Zrobok, Eugenia La-kula geb. Zrobok, Olga Zrobok, Georg Zrobok, Nadia Zrobok, Peter Zrobok, Viktor Zrobok. Die Beerdigung findet am 1. 12. 43 um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt. Ruhe sanft du gutes Herz! Litzmannstadt, Moltkestraße 54.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 26. 11. 43 um 18 Uhr mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Schulmachersmeister August Müller im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. 11. 43, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Gör-nau (Zgierz) aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 27. 11. 43 meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwieger-tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Marie Jentsch verw. Krock geb. Mocha im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, den 30. 11. 43, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt. In unsagbarer Trauer: Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Märtsche Str. 15/3.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langer Krankheit am 27. 11. 43 meinen lieben Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Schuh im Alter von 69 Jahren zu sich zu rufen. Er folgte seinem Sohn, der im Juli in Sizilien gefallen ist. Sein Leben war Mühe und Arbeit. Die Beerdigung findet heute, den 30. 11. 43, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt. Die tieftrauernde Gattin Anna Schuh geb. Lorentz, alle Verwandten sowie alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Clausewitzstr. 65/8/9

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 27. 11. um 10 Uhr morgens mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Emil Hakner (Zawadzki) im Alter von 67 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. 12. 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Die Gattin Marta Hakner (Zawadzki) geb. Mittmann, 2 Söhne (z. Z. b. d. Wehrm.), 1 Schwester, Schwager, Schwägerin, Nichte, Verwandte und Bekannte. Litzmannstadt, Moltkestraße 181.

Nach kurzem Leiden verschied am 28. 11. 43 mein lieber Mann, unser Vater, Vetter

Georg Schnitzkowsky im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. 12. 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Meisterhausstr. 33.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
477/43. Ausgabe von Karften. Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Karften auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung: Ernst, Elvira Nr. 5711 — 6400 Gebr. Griesel Nr. 7201 — 8880 Gampe, Hugo Nr. 7221 — 8220
Verbraucher, die ihre Nummerfolge nicht einhalten, haben keinen Anspruch auf Beilegerung.
Litzmannstadt, den 29. November 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

478/43. Verteilung von Niederwild. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware nach den gegebenen Anweisungen auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild, laut nachstehender Nummerfolge:
Buhle, Charlotte Nr. 1—250 Pohl, E. Nr. 1—160
Dickhoff, O. „ 1—150 Schulz, Johann „ 1—150
Geller, K. „ 1—150 Schulz, Wilhelm „ 1—150
Griesel, Otto „ 1—150 Siebert, B. „ 1—150
Hitz, Alfred „ 201—335 Stedel, August „ 1—150
Jacobi, Marta „ 1—150 Thiede, Ferd. „ 1—150
KTB, Ostlandstr. 252 „ 1—150 Tomrop, E. „ 1—200
Maib, Emma „ 1—100
Fasanen und Wildkaninchen sind auf zwei Abschnitte S IV der Zuckerkarte abzugeben.
Die Verbraucher werden angehalten das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen.
Verbraucher, die ihre Nummerfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Beilegerung.
Litzmannstadt, den 29. November 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 476/43. Ableitung von Hasen- und Kaninchenfellen. Innerhalb des Stadtkreises Litzmannstadt werden hiermit die nachstehend genannten Rohprodukt-händler für die Sammlung von Hasen- und Kaninchenfellen bestimmt:
Kurt Rosner: Zietzenstraße 118, Böhmische Linie 44, Spinnlinie 163, General-Litzmann-Straße 14, Clausewitzstraße 10, Buschlinie 12, Buschlinie 34, Lagerstr. 28, Ostlandstraße 193.
Litzmannstädter Rohprodukthandel G.m.b.H.: Schlageterstraße 100, Stadtrandstraße 77.
Cäsar Görlitz: Buschlinie 167, Zietzenstraße 102, General-Litzmann-Straße 18, Straßburger Linie 3.
Adam Schmidt: Straße der 8. Armee 123.
Alexander Peschel: Albert-Thaer-Straße 2, Heerstraße 76.
Fritz Herrmann: Hohensteiner Straße 73.
Die obigen Annehmestellen sind täglich von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Außer den anfallenden Hasen- und Kaninchenfellen werden von den Annehmestellen auch Rehdecken angenommen.
Sämtliche Personen des Stadtkreises Litzmannstadt sind verpflichtet, die in ihrem Haushalt oder im Betrieb anfallenden Felle der obigen Art bei den vorstehend genannten Sammelstellen abzuliefern. Zuwerdungen werden nach § 2 in Verbindung mit § 1 der Verbrauchsregelungsverordnung bestraf-t.
Litzmannstadt, den 29. November 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 475/43. Wichtig für alle Kraftfahrzeughalter! Bei der Abholung der Tankausweis-karten für Kraftstoffe aller Art, sind im Monat Dezember 1943 und Januar 1944 die Kraftfahrzeugbriefe und polizeilichen Zulassungsscheine für alle vorhandenen bewinkelten Kraftfahrzeuge in der Mineralölabteilung, Hermann-Göring-Straße 82, vorzulegen. Ohne diese Unterlagen werden keine Tankausweis-karten verabfolgt. Neueingestellte Kraftfahrzeuge sind stets sofort unter Vorlage der Kraftfahrzeugpapiere dem Wirtschaftsamt zu melden.
Reifenkarten müssen sofort beantragt werden. Ohne Reifenkarten werden Kraftstoffe nicht mehr zugeföhrt.
Bei Ausfüllung der Kraftstoffanträge ist unbedingt zu beachten, daß alle polizeilichen Kennzeichen (P.Nr.) angegeben werden.
Nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Anträge werden in Zukunft zurückgewiesen.
Aus dem Verkehr gezogene oder verschrottete Fahrzeuge sind gleichfalls beim Wirtschaftsamt — Mineralölabteilung — zu melden.
Litzmannstadt, den 29. November 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Der Landrat des Kreises Lask
Bekanntmachung. In den Pferdebeständen des Vorwerks Wola Lask, Gemeinde Lask, und des Landwirts Rudolf Hoffmann in Xawerow 58, Gemeinde Widzew, ist das Erlöschen der Pferdeküde amtstierärztlich festgestellt worden.
Die in meinen Anordnungen vom 27. Februar 1943 und 20. September 1943 über die Höfe verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.
Pabianitz, den 23. November 1943.
Der Landrat des Kreises Lask

Der Bürgermeister Ostrowo
Lebensmittelkarten-Ausgabe für den 57./58. Versorgungsabschnitt vom 13. 12. 1943 bis 6. 2. 1944 in der Stadt Ostrowo
1. Selbstversorger: (deutsche und polnische Versorgungsberechtigte) Dienstag, den 7. 12. 1943 von 9—16 Uhr, im Stadthaus Alt Kalischer Straße 1, Zimmer I u. S. 2.
2. Normalverbraucher: a) deutsche Versorgungsberechtigte am Mittwoch, dem 8. 12. 1943, von 9 bis 16 Uhr; b) polnische Versorgungsberechtigte am Donnerstag, dem 9. 12. 1943, von 9 bis 16 Uhr, in den nachstehend verzeichneten Ausgabestellen:
Bezirk I, Ausgabestelle: Sturmlokal der NSKK, Hermann-Göring-Straße 15; Alt Kalischer Straße, Feiststraße, Kupkestraße, Lehninger Straße, Nordallee, Prof.-Heine-Straße, Thanstraße, Venetastraße, Zakobelskistraße.
Bezirk II, Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Alt Kalischer Straße 1, Zimmer 1; Engestraße Grabower Straße, Kalischer Straße, Sandstraße, Klesstraße, Schützenstraße, Neudorfstraße.
Bezirk III, Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Alt Kalischer Straße 1, Zimmer 8; Aitdorfstraße, Ballische Straße, Bayrische Straße, Dessauer Straße, Golenweg, Kurze Straße, Masurenweg, Nassauer Straße, Oldenburger Straße, Posener Straße, Preußendorfer Straße, Schlesische Straße, Sächsische Straße, Schwäbische Straße, Thüringische Straße, Teulonienweg, Heydrichring.
Bezirk IV, Ausgabestelle: Gaststätte Twardawa, Breslauer Straße 50; Hochkirchstraße, Hochkirchweg, Neu Steinitzer Straße, Waldweg, Am Dachsban, Mümmelmannweg, Ginsterweg, Breslauer Straße 50 bis Ende, Resselplatz, Plalzburger Straße, Hannoverische Straße, Mecklenburgische Straße Pomerische Straße, Hessische Straße, Priesländische Straße, Westfälische Straße, Brandenburgische Straße.
Bezirk V, Ausgabestelle: Geschäftsräume der Ortsgruppe Ostrowo-Süd der NSDAP., Bismarckstraße 23b; Rheinische Straße, Holsteinische Straße, Lippische Straße, Bismarckstraße, Lerchenweg, Zombower Straße, Meisenweg, Amselweg, Spertlinggasse, Schleswigstraße, Buntspechtweg, Giselstraße.
Bezirk VI, Ausgabestelle: Baracke im Holzlager Hartmann, Adelnauer Chaussee 66; Bachstelzenweg, Schwalbenweg, Groß Rittersdorfer Straße, Adelnauer Chaussee, Niederweg, Eisvogelweg, Finkenschlag, Reiterhorst, Sperberstraße, Zaunkönigstraße, BIRNBöHnweg, Hamsterweg, Rebhühnweg, Fasanenstraße, Elsterweg, Bussardweg, Eutenweg, Wallroder Straße, Steinhagener Straße, Groß-Pappel-Straße.
Bezirk VII, Ausgabestelle: II. Polizeirevier, Krotoschiner Straße 67; Wölflinger Straße, Sommersteiner Straße, Blütenfelder Straße, Hirschweiler Straße, Holzhauser Straße, Hauswalder Straße, Pilsdorfer Straße, Erzberger Straße, Schindelfer Straße, Deutschweiler Straße, Schwarzwälder Straße, Krotoschiner Straße, Siegersdorfer Straße, Langenheimer Straße, Grandorfer Straße, Neukircher Straße, Bies-nauer Straße, Lichtenfelder Straße, Bischofsfelder Straße, Gottwalder Straße, Ellenfelder Straße, Dietersindener Straße, Eichwalder Straße, Treuwalder Straße, Sandfelder Straße, Rohrteichstraße, Güterstraße, Schwalbenauer Straße.
Bezirk VIII, Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Straße 2; Hermann-Göring-Straße 80 bis Ende, Feldstraße, Grabenstraße, Bachstraße, Grünstraße, Wasserstraße, Wiesenstraße, Am Flugplatz, Abdeckerei, Wolynische Straße, Ackerstraße, Raschkower Chaussee, Pleschener Chaussee.
Bezirk IX, Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Str. 2; Hermann-Göring-Str. 1—79.
Bezirk X, Ausgabestelle: Laden Petzholtz, Adolf-Hitler-Platz 11; Adolf-Hitler-Platz, Breslauer Straße 1—49, Fleischmarkt, Mittelstraße.
Bezirk XI, Ausgabestelle: Konditorei Janjekwiez, Kalischer Straße 21; Gymna-sialstraße, Gerichtsstraße, Hindenburgallee, Prigaltzer Straße, Neue Straße, Spitalstraße, Straße der SA.
Bezirk XII, Ausgabestelle: Gaststätte Ziotecki, Bahnhofstraße 34; Zollstraße, Zgonyer Straße, Gartenstraße, Litzowstraße, Fabrickstraße, Am Bahnhof.
Bezirk XIII, Ausgabestelle: Geschäftsräume der Ortsgruppe Ostrowo-West der NSDAP., Bahnhofstraße 19; Preusker Straße, Bahnhofstraße, Beckhausstraße, Tuch-scherstraße, Moltkestraße.
Zur Beachtung! Haushaltungskarten sind mitzubringen; ohne sie keine Ausgabe. Erscheint vollzählig in den vorstehend bezeichneten Ausgabestellen, andernfalls ist mit Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten zu rechnen.
Sogenannte Nachzügler, die im 5. Kriegsjahr völlig unangebracht sind, erhalten ihre Lebensmittelkarten erst ab Mittwoch, dem 15. Dezember 1943 im Stadthaus, Alt Kalischer Straße 1, während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr.
Die Städtische Karten- und Bezugsstellenstelle ist am 7., 8. und 9. Dezember 1943, für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen.
Reise-, Gaststätten- und Urlaubermarken werden dagegen an diesen Tagen aus-gegeben, ebenso werden An- und Abmeldungen und sonstige dringende, unaufschieb-bare Fälle erledigt.
Ostrowo, den 22. November 1943. Der Bürgermeister — gez. Kemnitz.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Topola
Für den Amtsbezirk Topola ist mit Genehmigung des Herrn Landrat in Lentschütz eine Satzung über die Leistungen von Hand- und Spanndiensten erlassen worden. Die Satzung liegt in der Amtsverwaltung, Zimmer 4, zur Einsichtnahme aus.
Topola, den 1. Dezember 1943.
Kreienbrink — Amtskommissar.

Der Amtskommissar Oporow
Die Rückkehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen. Die Rück-kehrerausweise des Buchdrücker Reinhard, geb. am 5. 3. 1896 in Ochocin, Kreis Luck, Nr. 153681/pab. und die Natalie Buchdrücker, geborene Liebert, geb. am 8. 12. 1904 in Janowka, Kreis Luck, Nr. 169438/v, beide wohnhaft in Marianka, Gem. Oporow, Kreis Kutno, sind verlorengegangen.